Keplerbrief 2013

Inhalt

Aktivitäten und Ereignisse des vergangenen Schuljahres 1
Wilhelm Weber wieder im Sabbatjahr; Musikalisches Klassentreffen 4
Stefan Großmann, Grußwort des Vereins der Freunde..... 5
Anita Rösslein, Grußwort der Elternbeiratsvorsitzenden..... 7
Von James Bonds SKYFALL bis zur MOLDAU 8
Abiturjahrgang 1953 9
Abiturjahrgang 1961 11
Ein Hauch von Hollywood - Keplerabend 2013 12
Die Keplerpreisträger 2013..... 14
Studienfahrt nach Griechenland 16
Scheffelpreisrede 2013..... 17
Zu Gast im Hauptstaatsarchiv Stuttgart..... 19
Sehnsuchtsort Florenz..... 20
Prag 2012 21
Rochefort 23
Presseseiten..... 24
Die KZ-Gedenkstätte Dachau..... 26
Zum Austausch in den USA..... 28
Meeting Sandy..... 31
Wiedersehen mit der Grundschule 33
Indien? Warum eigentlich nicht! 34
Grüße aus Schloss Kapfenburg 35
Abenteuer Antalya 36
Mini Nachtmusik und Fliegensong..... 37
Bleibt auf dem Teppich! 38
Ein Traum von Schule; Debating Seniors - erneut Champions 40
Tauglichkeitsprüfung für Steinzeitjäger; SoKo Zukunft..... 42
Urach wir kommen..... 43
Achsenproduktion - eine Betriebserkundung..... 44
Die Vulga Primary School aus Kenia sagt Dank 45
Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin 46
Vorlesewettbewerb 2012 47
Termine..... 61

Herausgeber : Verein der Freunde des Johannes-Kepler-Gymnasiums
Bad Cannstatt e.V. - Gemeinnütziger Förderkreis -
ANSCHRIFT : Daimlerstr. 8, 70372 Stuttgart, Telefon: 0711 - 56 98 18
Adresse der Homepage: http://www.jkg-stuttgart.de
E-MAIL : verein@jkg-stuttgart.de
GIROKONTO : BW Bank KtoNr. 2302373, BLZ: 600 501 01
BIC: SOLADEST600 IBAN: DE85 6005 0101 0002 3023 73
STIFTUNGEN : BW Bank KtoNr. 7449997069, BLZ: 600 501 01
REDAKTION : Martin Sauer
DRUCK : Übelmesser, Stuttgart
TITELBILD : Totems, Klasse 10c 24. JAHRGANG

Liebe Freunde des JKG,
liebe Leser des Keplerbriefes,

Zu Beginn des Schuljahres begrüßte uns der Staub an allen Ecken und Enden. Grund: In den letzten drei Ferienwochen wurden fast alle Fenster erneuert und die Laibungen neu verputzt. Es grenzte fast an ein Wunder, dass wir am ersten Schultag ordnungsgemäß mit dem Unterricht beginnen konnten. Die neuen dreigeteilten Isolierfenster leiden in manchen Zimmern noch an Kinderkrankheiten, aber sie sind vom Denkmalschutz genehmigt, dämpfen deutlich den Lärm von außen und werden an der Süd- und Ostseite mit neuen Jalousien versehen. Wenn die Fassade neu gestrichen ist, wird das Kepler neu erstrahlen.

Das Kepler strahlt nicht nur äußerlich, sondern kann auch stolz auf seine Leistungen sein. Die Ergebnisse der Fremdevaluation können sich wirklich sehen lassen und bestätigen das große Engagement der Lehrerschaft und Schülerschaft. Die Ziele, die wir uns stecken, verfolgen wir konsequent und können uns über das, was wir erreicht haben, wirklich freuen.

Schülerinnen und Schüler der Klasse 9b haben sich im letzten Jahr mit Engagement dem Thema „Aula“ am JKG gewidmet. Der Vorschlag „Eine Aula fürs JKG“ hat bei Bürgern, Politikern, Schülern, Eltern und Lehrern großen Zuspruch gefunden. Die Schüler haben engagiert und kreativ um Stimmen geworben und Kontakte geknüpft. Bisher konnte mit der Bundestagsabgeordneten Frau Maag, den Stadträtinnen Frau Ripsam, Frau Bulle-Schmid, Frau Gröger und dem Stadtrat Herrn Lazaridis gesprochen werden. Luftballons und Flyer wurden bedruckt und verteilt, die Schüler kümmerten sich um die mediale Berichterstattung, ein kurzer Werbefilm zur Aktion entstand. So versucht das JKG das Ziel, weitere Räume für das gemeinsame Lernen in und außerhalb des Unterrichts zu schaffen, durchzusetzen. Für die Umsetzung neuer Lernideen und der eingeforderten Arbeitsmethoden benötigen wir diese weiteren Räume, die sich auch positiv auf das Lernklima in unserem Schulgebäude auswirken werden. Der leerstehende Dachboden bietet hierfür eine gute Möglichkeit, obwohl der Brandschutz und Denkmalschutz dem Ausbau hohe Hürden in den Weg stellen! Fakt ist jedoch auch, dass viele Klassenräume für die heutigen Anforderungen zu klein sind.

Das Fördern und Fordern unserer Schüler steht auch in diesem Schuljahr im Mittelpunkt. Trotz der Streichung der Stunden für die Hausaufgabenbetreuung haben wir diese beibehalten. Zum ersten Mal mussten sich die Schüler für die Teilnahme bewerben. Über 50% der Fünftklässler werden nun

„Ein Traum von Schule - eine Aula Für das JKG“

von Schülern der Oberstufe betreut und freuen sich auf diese Art der Unterstützung. Für alle Schüler ab Klasse 6 bieten wir am Donnerstagnachmittag Zusatzkurse in Mathematik, Deutsch, Französisch, Latein oder Technik an. Deutsch als Fremdsprache wird den Schülern angeboten, die die deutsche Sprache noch erlernen müssen. Nach den Herbstferien wird auch noch ein Kurs „Deutsch als Zweitsprache“ eingerichtet. Ebenfalls neu ist in Mathematik für die Schüler der Jahrgangsstufe 1 der Vertiefungskurs Mathematik, den 13 Schüler gewählt haben. Hier werden Themen behandelt, die der Bildungsplanreform zum Opfer gefallen sind, aber für jedes Studium mit mathematischen Inhalten wichtig sind. Interessant ist, das hier nicht mit dem GTR gerechnet wird. Nach wie vor erweitern zahlreiche Angebote in Musik, Sport und Theater die vielfältigen Lernmöglichkeiten am JKG.

Nichts ist so stetig wie der Personalwechsel am Ende des alten bzw. zu Beginn eines neuen Schuljahres. Herr Weber trat sein Sabbatjahr an. Neu gekommen sind: Frau Böttger (L), Frau Cebiski (E / F), Frau Jeanvré (M / Ph), Frau Kilb (SW), Frau Röder (Bio), Frau Sperer (Mus), Frau Stolle (D / G).
Als Referendare im 2. Ausbildungsabschnitt durften wir herzlich begrüßen: Frau Golkowsky (D / Ek) , Frau Maurer (D / G) und Herrn Stark (G / M).

Seit einigen Jahren führen wir jedes Schuljahr mit großem Anklang in den Klassen 7 die Antimobbingwoche durch. Die Bausteine wurden inzwischen um das Thema Cybermobbing ergänzt. Dieses Jahr werden wir uns mit dem Präventionskonzept »Stark. Stärker. WIR.« beschäftigen, das in Baden-Württemberg als Konsequenz aus dem Amoklauf von Winnenden und Wendlingen entwickelt wurde, und evtl. im nächsten Schuljahr in unser Schulprogramm aufnehmen. Kennzeichen des Konzepts sind u.a.: Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen sowie eine positive Grundhaltung zum Leben (Förderung von Resilienz). Es umfasst die Bereiche Gewaltprävention, Suchtprävention und Gesundheitsförderung und muss auf schulischer Ebene, Klassenebene und individueller Ebene verankert werden.

Im letzten Schuljahr haben wir zum ersten Mal den Schülersprechtag durchgeführt. Die Rückmeldung war überwiegend positiv. In vertraulichen Gesprächen wurden die Themenfelder Lernen und Sozialverhalten erörtert, viele Schüler schätzten es, dass sie zwanzig Minuten lang mit einem Lehrer ein

Einzelgespräch führen konnten. Nun gilt es, vereinbarte Ziele auch nachhaltig zu begleiten.

Die Nazis haben ihn vertrieben, aber der 1925 in Stuttgart geborene Walter Marx hat die Verbindung zur schwäbischen Heimat nie abreißen lassen. In einer filmischen Dokumentation hat ihn Anna Onikova (Jg. 1993 des JKG) über die NS-Zeit und sein Leben befragt. Die Uraufführung dieses Zeitzeugengesprächs bildete den Auftakt zur Vorstellung von Walter Marx‘ Autobiografie im März 2013. Dabei las der in New York lebende Autor aus seinem neuen Werk vor und diskutierte mit dem Publikum.

Neue Medien sind im Alltag nicht mehr wegzudenken. Ein Großteil unserer Schülerschaft verfügt beispielsweise über ein Smartphone und auch in den Klassenzimmern sind der Einsatz und die Nutzung der Neuen Medien in der Unterrichtsgestaltung fest integriert. Verstärkt werden wir aber auch mit den Gefahren und negativen Folgen eines unverantwortlichen und unwissenden Umgangs mit den Neuen Medien konfrontiert. Wir wollen unseren Schülern deshalb ab Klassenstufe 5 eine verantwortungsbewusste, selbstbestimmte und kreative Medienkompetenz vermitteln. Deshalb werden wir im November in Zusammenarbeit mit dem LMZ Workshops für die Schüler der Klassenstufe 6 und einen Elternabend durchführen. Für die Klassenstufe 5 ist bereits ein Themenabend „Gelassene Eltern, starke Kinder: kleine Geheimnisse heutiger Erziehung“ organisiert.

Hoffentlich hat Ihnen dieser kleine Streifzug einen interessanten Einblick in den schulischen Alltag des JKG geboten. Ich möchte Ihnen allen, die das JKG tatkräftig, gedanklich und finanziell unterstützen, herzlich danken. Denn ohne Ihre Unterstützung ließen sich weder viele gute Ideen umsetzen noch wichtige Projekte durchführen. Dank Ihrer Spenden können wir unsere Schüler so finanziell unterstützen, dass keiner aus finanziellen Gründen von Klassenfahrten ausgeschlossen ist.

Zum Schluss will ich Sie auch darüber informieren, dass Herr Sauer und ich am Ende des Schuljahres aus Altersgründen die Leitung des JKG in neue Hände legen werden. Wir hoffen, dass die neue Schulleitung Sie im Keplerbrief 2014 dann an dieser Stelle begrüßen wird und dass Sie auch weiterhin das Geschehen an unserer Schule mit Interesse verfolgen und wie bisher großzügig unterstützen.

Mit einem herzlichen Dank für eine sehr gute Zusammenarbeit
grüßt

Wilhelm Weber wieder im Sabbatjahr

unser Sport- und Physiklehrer am JKG

Am Ziele deiner Wünsche wirst du jedenfalls eines vermissen: Dein Wandern zum Ziel.
(Marie von Ebner-Eschenbach, 13.09.1830 - 12.03.1916)

Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.
(Albert Einstein, 14.03.1879 - 18.04.1955)

Ski-Fahrer

Höhenexperte

Kletterer

Meister

der Ordnung und der Unordnung

Quantenphysiker

Sportler

Typ mit weißem langem Haar

Snowboarder

Zwei Dinge sind zu unserer Arbeit nötig: Unermüdliche Ausdauer und die Bereitschaft, etwas, in das man viel Zeit und Arbeit gesteckt hat, wieder wegzuwerfen.
(Albert Einstein, 14.03.1879 - 18.04.1955)

Wilhelm, Du fehlst …
Viel Freude im Sabbatjahr
Und danach!
Deine Kollegen

JKG-Orchester beim „Musikalischen Klassentreffen“ im Theaterhaus

Im Rahmen des Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche fand am 27. November 2012 im Theaterhaus am Pragsattel bereits zum dritten Mal das „Musikalische Klassentreffen“ statt – ein Konzert, bei dem die Stuttgarter Musikschule und ihre Partner aus den allgemeinbildenden Schulen Ergebnisse ihrer Kooperationsarbeit präsentieren. In diesem Jahr war auch das JKG als Kooperationspartner der Musikschule beteiligt (Unterricht für Streichinstrumente in Klasse 5): Unter der Leitung von Frau Trüdinger begeisterten die 45 Schülerinnen und Schüler des Unterstufenorchesters und des JKG-Schulorchesters die rund 400 jugendlichen Zuhörer mit der „Eurovisionshymne“ und einem fetzigen „Latin“-Arrangement. Die jungen Streicher aus Klasse 5 konnten dabei erste „Orchesterluft“ schnuppern. Für alle Musiker war es ein tolles Erlebnis, in einem großen Saal aufzutreten und dabei echte Bühnenerfahrung sammeln zu können.

Anna Trüdinger

Liebe Ehemalige, Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde des Johannes-Kepler-Gymnasiums,

wieder können wir auf ein Jahr zurückblicken, in dem wir als Verein die unterschiedlichsten Projekte und viele Schüler unterstützt haben sowie am Keplerabend erneut Preise für herausragende Schülerarbeiten aus den Stiftungen verleihen konnten. Um dies zu ermöglichen waren und sind wir auf Ihre Spenden angewiesen und möchten uns an dieser Stelle für Ihre Spendenbereitschaft herzlich bedanken.

Gerne möchte ich diese Gelegenheit auch nutzen, um auf Herausforderungen hinzuweisen, mit denen wir uns künftig auseinandersetzen müssen. Ein kleiner Überblick über Vorhaben, die wir für förderungswürdig erachten, und Schwierigkeiten, die gelöst sein wollen, zeigt, wie sehr das Schulleben durch Ihre Spenden bereichert wird.

Für die Stiftungen, aus denen die Keplerpreise ausgeschüttet werden, ist es zur Zeit so gut wie unmöglich eine Anlageform zu finden, die einen so hohen Zinsertrag erwirtschaftet, dass nach dem zum Erhalt des Stiftungskapitals vorzunehmenden Inflationsausgleichs noch ein Zinsüberschuss bleibt, der für die Ausschüttung von Preisgeldern zur Verfügung steht. Je nach Stiftung wird es deshalb auch in den nächsten Jahren schwierig sein, Preisgelder für die Keplerpreise zu erwirtschaften. In diesen Fällen sind wir deshalb dringend auf die Unterstützung von Spendern angewiesen, die bereit sind, für diese Keplerpreise die Preisgelder direkt zu spenden, damit auch in dieser Niedrigzinsphase die Tradition der Vergabe in allen Stiftungen beibehalten werden kann.

Wie in den vergangenen Jahren werden wir auch im aktuellen Schuljahr weiterhin neben zahlreichen Projekten Schullandheimaufenthalte, Studienfahrten und Schüleraustausch-Programme sowie Arbeitsgemeinschaften unterstützen.

Vor kurzem ist ein besonderes Anliegen an uns herangetragen worden: In den Sommerferien wurden die Fenster des Schulgebäudes ersetzt. In diesem Zusammenhang wurden in den Klassenzimmern ohne Jalousien die Vorhänge entfernt. Damit die Vorhänge wieder in den Klassenzimmern aufgehängt werden dürfen, müssten sie gewaschen und durch eine Imprägnierung feuerfest gemacht oder durch entsprechende feuerfeste Vorhänge ersetzt werden. Die Kosten hierfür sind jedoch weder bei den Baumaßnahmen

noch im Schulhaushalt berücksichtigt worden. Insgesamt werden für zwölf Klassenzimmer Kosten von 12.000 € entstehen, von denen auch der Verein zumindest einen Teil übernehmen will.

Im Bereich der musikalischen Angebote der Schule ist geplant, das Schulorchester, das sich über die Jahre kontinuierlich fortentwickelt hat, weiter aufzubauen. Jedoch stehen hierfür nicht ausreichend viele Musiklehrerstunden für die einzelnen Instrumentengruppen zur Verfügung, um regelmäßig auch Übungen und Proben in kleineren Gruppen durchzuführen. Hierfür wäre eine Unterstützung des Orchesters durch externe Kräfte notwendig. Die Kosten für eine solche Arbeit würde voraussichtlich bei 25 € je Orchesterstunde liegen. Auch hier möchte der Verein helfen.

Technisch interessierte Schüler wollen wir in einer Arbeitsgemeinschaft bei Projekten mit einem 3D-Drucker unterstützen. Die dafür notwendige Hardware (Druckerbausatz) und Materialien können nicht komplett von der Schule oder den Schülern übernommen werden, daher werden wir hierfür etwa 2.000 € bereitstellen.

Allein die genannten Punkte zeigen auf, dass wir in diesem Schuljahr vor erheblichen finanziellen Herausforderungen stehen. Aus diesen Gründen sind wir auf Sie als Unterstützer mehr denn je angewiesen, da wir auch in Zukunft möglichst viele Schülerinnen und Schüler unterstützen und fördern möchten. Sie finden deshalb auch dieses Jahr einen Überweisungsträger in diesem Keplerbrief verbunden mit der Bitte um Spenden für die Förderung des Schullebens am Johannes-Kepler-Gymnasium. Für jede einzelne Spende sind wir dankbar.

Außerdem liegt zu Ihrer Information diesem Keplerbrief ein Flyer des Vereins der Freunde bei, der Ihnen die Geschichte und den Auftrag des Vereins der Freunde sowie die Stiftungen näher bringt.

Abschließend wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen des diesjährigen Keplerbriefes, der Ihnen wieder den einen oder anderen Einblick in das aktuelle Geschehen an unserer Schule gibt. Ich hoffe, dass so der Kontakt zu unserer Schule nicht abreißt und Sie unserem Johannes-Kepler-Gymnasium wohlwollend und fördernd verbunden bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Liebe Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde des JKG,
kurz gesagt liebe Keplerianer,

das Schuljahr 2013/14 hat kaum begonnen und schon stecken wir mitten in den Planungen von Veranstaltungen wie dem Keplerabend im Februar; wir denken an Termine wie Schüler- und Elternsprechtage und ganz entfernt auch daran, dass mit Ende des laufenden Schuljahres auch eine Ära am Kepler zu Ende gehen wird. Die beiden Herren Sauer und Kern werden sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden und dazu bedarf es noch einiges an Vorarbeit und Überlegungen. Doch jetzt gilt es zunächst einmal die neuen Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 5 in den Schulalltag zu integrieren, neue Lehrerinnen und Lehrer am Kepler willkommen zu heißen und neue Mitstreiter für den Elternbeirat zu gewinnen.

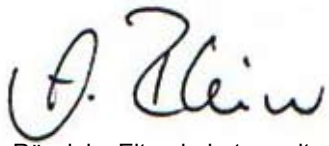
Umso besser, wenn es in manchen Positionen noch die alt vertrauten Gesichter gibt. Ich möchte allen Elternvertretern, allen Eltern und auch der SMV Danke sagen, kurz allen, die mich im letzten Schuljahr mit Rat und Tat bei meiner Funktion als Elternbeiratsvorsitzende und bei der Durchführung des Schulfestes unterstützt haben. Zahlreiche Spenden haben uns wieder ein großartiges Kuchen- und Salatbuffet beschert.

Außerdem ist es an dieser Stelle Zeit, dass ich mich bei unserer Schulleitung für die geleistete Arbeit und den großen Einsatz zum Wohle unserer Kinder im vergangenen Schuljahr bedanke. Ich möchte meiner Hoffnung Ausdruck geben, dass auch die letzten Monate unserer Zusammenarbeit konstruktiv verlaufen.

Mit dem Erscheinen des Keplerbriefs ist auch das Jahresende nicht mehr weit. Wie immer bleibt mir zu sagen: Es gibt viel zu tun – packen wir's an!

In diesem Sinne wünsche ich allen ein schönes, stressfreies und erfolgreiches Schuljahr 2013/14 mit einem glücklichen Händchen für alle Dinge des Alltags und einem Blick für die Blumen am Wegesrand!

Herzlichst
Ihre



Anita Rösslein, Elternbeiratsvorsitzende

Von James Bonds Skyfall bis zur Moldau

Breitgefächert und von großer Vielfalt war der Melodienbogen, den der Chor und das Schulorchester des Johannes-Kepler-Gymnasiums am 17. Juli in der Stadtkirche in Bad Cannstatt ausspannte.
Mit der Titelmelodie „Skyfall“ stürzte James Bond mitten in die Kirche. Doch halt! Nicht, gestatten Bond, James Bond, sondern Chor, der Chor des JKG, legte hier die den Agenten erwartende Unbill blitzschnell ad acta und frönte mit „Soul Sister“ zunächst weiter der leichten Muse. Das Terzett der Engel aus Felix-Mendelssohn-Bartholdys Oratorium ELIAS, gekonnt vorgetragen von Johanna Müller, Anika Montini und Lena Schaal, zeigte, dass der Chor auch das klassische Repertoire überzeugend beherrscht. Mit „Someone like you“, „The Rose“ von Amanda McBroom, einem berührenden Duett (Lena Schaal und Johanna Müller) um Vergänglichkeit und Aufblühen der Liebe und einem mit Esprit vorgetragenen „Viva La Vida“ schloss der erste Teil dieses sommerlichen Konzerts.
Mit Franz Schuberts Sinfonie in h-Moll, der Unvollendeten, lockte das Schulorchester nach einer kurzen Umbauphase die Zuhörer in das Land der klassischen Musik und nahm diese im Anschluss mit auf eine Reise auf der Moldau. Bedrich Smetanas „Die Moldau“ spannt einen weiten Bilderbogen auf. Von der Quelle bis zur Mündung zog an den Hörern eine Jagd vorbei, kühle Wälder luden zur Rast, bei Mondschein sah man der Nymphen Reigen und nach dem Tosen der Stromschnellen ergießt sich der breite Strom schließlich zur Ruhe kommend in die Elbe. Und als dann das Orchester das Konzert mit einer Pop Nummer aus „Mamma Mia“ schwungvoll beendete, fand der Beifall der begeisterten Zuhör kein Ende. Viele Male mussten sich Chor, Orchester und die Lehrerinnen Frau Boettcher-Mayr und Frau Trüdinger strahlend verbeugen, ehe die Gäste sich endlich in der lauen Sommernacht beschwingt auf den Heimweg machten.

Martin Sauer

Der Abitur-Jahrgang 1953

Als die Schüler des Jahrgangs 1953 ihr Abitur am Johannes-Kepler-Gymnasium machten, gab es kein Handy, keine SMS und natürlich auch keinen I-Pod. Wer damals bei den Arbeiten fehlendes Wissen mit unzulässigen Hilfen ausgleichen wollte, musste das noch auf ziemlich traditionelle Art mit Hilfe eines Spickzettels oder durch entsprechende Stichworte auf dem Handballen versuchen. Meistens hat es ja geklappt.
Diese und andere Erinnerungen kamen hoch, als sich Anfang September 2013 die sechzehn verbliebenen Schüler aus der damaligen Klasse zur Feier ihres 60. Abitur-Jubiläums im Remstal trafen.
Seit 1991 kommen die Schüler dieses Jahrgang mit ihren Frauen regelmäßig einmal im Jahr an einem jeweils anderen Ort zusammen und demonstrieren so die große Verbundenheit unter den alten Schulfreunden. Jeweils einer aus der Gruppe ist für die jährliche Organisation verantwortlich und lädt die Mitschüler in seinen jeweiligen Heimatort ein. Da es die Klasse in die verschiedensten Himmelsrichtungen verstreut hat, lernen alle auf diese Weise halb Deutschland und ein bisschen mehr besser kennen. Ein schöner Nebeneffekt.
In diesem Abi-Jahrgang 1953 war überhaupt vieles anders als in den folgenden Jahren. Das fing schon damit an, dass erstmals ein Mädchen in das seit alters her nur von Jungen

Kathrin Jendreasek, Jgs2

bevölkerten Schulgebäude eintrat. Sie hätte sonst anderswo keine Chance gehabt, die für das spätere Studium dringend benötigte Sprache Latein zu erlernen. Für dieses einzige Mädchen unter 600 Jungen musste als erstes u.a. auch eine Toilette innerhalb des Hauses bereit gestellt werden und das Fach Sport durfte sie offiziell schwänzen und dafür vom Fenster aus die sportlichen Versuche der Mitschüler mit guten Kommentaren begleiten.
Zum anderen wuchs in der Klasse Manfred Wörner heran, der später in Brüssel als Nato-Generalsekretär eine große Karriere erlebte. Bereits während der Schulzeit zeichnete sich sein späterer Weg ab, da er in nahezu allen Bereichen, sei es offiziell als Sprecher der Klasse, privat als Kletterer und Segelflieger, immer vorneweg lief.
Die anderen Schüler begannen nach dem Abitur durchweg ein Studium, meist im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich, und brachten es danach in ihren jeweiligen Berufen zu angemessenem Ansehen.

Neslihan Yilmaz, Jgs2

Mit einer besinnlichen Andacht in der Stiftskirche in Beutelsbach und einem anschließenden Rundgang durch Stuttgart gestaltete sich der Tag sehr abwechslungsreich und am Abend war beim festlichen Essen der Besuch des Schulleiters Herrn Kern ein weiterer Höhepunkt. Die inzwischen 80 Jahre alten Kämpen erfuhren aus erster Hand, vor welchen Aufgaben das Gymnasium heute steht, wie es organisiert ist und mit welchen Problemen es zu kämpfen hat. Die Anwesenden erlebten aber auch einen Chef, der mit viel Herzblut die Schule leitet und hörten voll Stolz von den Erfolgen, die das Kepler-Gymnasium in nahezu allen Bereichen erzielt. Das Gebäude ist zwar rein äußerlich dasselbe wie 1953, aber der frische Geist im Inneren spricht für einen großen Wandel hin zum Modernen.
Die „53iger“ verabredeten ihre nächste Zusammenkunft für das Jahr 2014 in Mainz, denn von der Tradition der Klassentreffen will niemand lassen.

Joachim Zeilinger

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie von zwei Treffen ehemaliger Schüler des Johannes-Kepler-Gymnasiums Stuttgart-Bad Cannstatt informieren:

Klasse 9b, Abiturjahrgang 1961

Auch 51 Jahre nach dem Abitur sind die Erinnerungen an die alte „Penne“ JKG in Bad Cannstatt und die Kontakte untereinander zum großen Teil nicht abgerissen.

Die Klasse 9B des Abitur-Jahrgangs 1961 traf sich am 26. Oktober 2012 - wie seit mehr als einem halben Jahrhundert - in der Weinstube Zaiss, ihrem Stammlokal in der Erbsenbrunnengasse. Es war die kleinste Klasse des Jahrgangs 1961: 17 Schüler (heute unvorstellbar: Schülerinnen gab es damals am JKG nicht). 13 bestanden die schriftlichen und mündlichen Prüfungen. Eine Fächerabwahl war noch nicht möglich. Sieben Ehemalige waren zum „Zaiss“ gekommen. Die Stimmung war gut und die lebhafte Unterhaltung beschränkte sich keineswegs nur auf die alten Schülerzeiten. Das Treffen der 9B-ler hatte Klassenkamerad Hartmut Hölscher in die Wege geleitet.

Die 9A des Abitur-Jahrgangs 1961 hatte ihr Klassentreffen - wie alljährlich Anfang November - am 09. November im VfB-Restaurant am Mercedes-Benz-Stadion. 15 Ehemalige (plus ein Gast aus der Klasse 9B) waren zum Teil von weit her angereist. Nicht nur der Gänsebraten und die anderen Gerichte waren bestens, sondern auch die Stimmung und die angeregten Unterhaltungen bei Bier und Wein. Das Treffen der 9A-ler hatte Klassenkamerad Ulrich Gann vorbereitet.

Klasse 9a, Abiturjahrgang 1961

Mit freundlichen Grüßen

Hartmut Hölscher

Ein Hauch von Hollywood

Über dem Johannes-Kepler-Gymnasium, um es genau zu sagen, der Sporthalle der Schule war am Freitag, dem 1. März 2013, ein Hauch von Hollywood zu spüren, denn die Klassenstufe 10 hatte zum Keplerabend geladen, bei dem sie den diesjährigen Preisträgern der Stiftungen der Schule die Preise im Stile Hollywoods überreichen wollte.
Wochenlang hatten sie geplant und gearbeitet, nun war der große Abend da. Alle Tische waren auf die Bühne ausgerichtet, die Lettern Hollywood prangten an einer kahlen Sporthallenwand, ein Filmstreifen an der anderen, der rote Läufer markierte den Weg zur Bühne und die weißen und goldenen Ballons sorgten für etwas Glamour in der Halle, in der sich sonst die Schüler beim Sport abrackern.
„Welcome to Kepler-Hollywood“ begrüßte der Conférencier und übergab dann den ersten Laudatoren das Wort. Denn dieses Jahr übernahmen die Schüler selbst die Vorstellung der 14 Preisträger und ihrer Arbeiten. Breit gefächert waren die eingereichten Arbeiten: von Deutsch zu Sport, von Naturwissenschaft zu Sozialem Engagement.
So wurde Chysantha Petker, 9c, in der Erich-Stahl-Stiftung für ihren Roman SCHWERELOS der erste Kepler-Oscar überreicht. Ihr Roman begleitet einen jungen Mann bei seiner Ausbildung zum Astronauten. In ihrem Roman „For ever friends“ hingegen wendet sich Tamara Locher, 9b, den Problemen und der Freundschaft heranwachsender Jugendlicher zu. Adrian Schildheuer, Jgs2, freute sich über eine Anerkennung der Ingeborg-Bregenzer-Stiftung Bildende Kunst für seine Pläne zum Umbau des Baden-Württembergischen Landtags.
Bei so viel Kultur durfte natürlich auch das Kulinarische nicht fehlen und so entließen die Conférenciers Lorenz Behm und Medine Rexhaj die beeindruckten Gäste an das köstliche Büffet, das aus aller Herren Länder etwas bot und bei dem natürlich dem Thema entsprechend auch der Hot Dog Stand und Popkorn und Zuckerwatte nicht fehlen durften.
Nach der Stärkung überraschte die interessierten Zuhörer die Vorstellung des jüngsten Preisträgers Nathan Petker, 5c, der für seine erste Komposition den Anerkennungspreis der Jörg-Rieger-Stiftung erhielt. Und dann galt es den Atem anzuhalten, denn die erste Preisträgerin der Bogislav-und-Jesko-Baller-Stiftung Viola Besemer, 10a, kletterte am Vertikaltuch unter das Hallendach und zeigte ihr Können. Als sie am Ende, scheinbar aus der Höhe fallend, sich gekonnt von den Tuchbahnen kurz vor dem Boden fangen ließ, stockte nicht wenigen Zuschauern der Atem und begeisterter Beifall brandete auf. Jetzt war man wirklich in Hollywood. Doch der eine oder andere Zuschauer war sicher froh, dass Rahel Bleis und Magdalena Horniakova, 10a, die für ihre Arbeit zur Geschichte des Fechtsports den zweiten Preis erhielten, sich nicht auch noch in der Halle duellierten.

Besonders freute sich die Schulgemeinschaft über die Preisträger der Hans-Jörg-Kimmich-Stiftung, denn hier wurden Schüler für ihr soziales Engagement ausgezeichnet. Zuerst die ganze Klasse 9b, die schon seit über vier Jahren im Rahmen ihres Kenia Projektes für die Vulga Primary School Geld sammelt, zuletzt auch auf dem Weihnachtsmarkt mit ihrem selbst gestalteten Cannstatter Brunnenkalender, und so die Bedingungen an dieser Schule wesentlich verbessern half. Es wurden Schulmöbel angeschafft, WC Anlagen errichtet und auch ein Brunnen gebohrt.
Nicht weniger wichtig für das JKG ist das Engagement von Nora Pfeifer und Annika May, Jgs1, die die Einrad AG wieder aufgebaut haben und mit dem Auftritt ihrer Gruppe gleich für einen weiteren Höhepunkt des Programms sorgten.
In der Stiftung Jugend, Kommunikation und Globalisierung heißt die Preisträgerin Sanujaa Sasikaran, 9c, die ihren Roman „Familienfindung“ über den Lebensweg indischer Waisenkinder nutzt, uns Europäern ein fremdes Land in allen Facetten nahezubringen. Für die Wolfgang-Haid-Stiftung stemmten die in der Jahrbuchgruppe engagierten Schüler ein gewaltiges Projekt, denn sie zeichneten in ihrer Freizeit verantwortlich für das Jahrbuch 2012, in dem alle Schülerinnen und Schüler der Schule vorgestellt werden. Freuen konnten sich auch die Schüler der Homepagegruppe über den zweiten Preis der Irma-Bosch-Stiftung für ihre Leistung beim Neuaufbau der Schulhomepage. Strahlend empfingen zu guter Letzt Emirhan Demirtürk und Paul Würth, 6b, ihre Anerkennung für ihre Broschüre über die Rückkehr von Mercedes in die Formel 1.
Mit ihrer Jonglage mit brennenden Fackeln setzten Philipp Glaser und Philip Oesterlin, 10c, einen feurigen artistischen Schlusspunkt, den das Publikum gebannt verfolgte. Unter den Klängen der Schulband ging ein beeindruckender Keplerabend zu Ende, zu dem den Klassen 10 nur gratuliert werden kann. Mit ihrer Organisation, der gekonnten Vorstellung der Preisträger und den zusätzlich zum Preis überreichten „Schul-Oscars“ tragen sie dazu bei, dass die Stiftungen unter den Schülern noch bekannter werden. Denn hier am Johannes-Kepler-Gymnasium gilt dank der Stiftungen wirklich: Mitmachen lohnt sich.

Martin Sauer

Die Preisträger des Jahres 2013

Erich-Stahl-Stiftung (Deutsch)
Erster Preis
Chrysantha Petker, 9c: Schwerelos - ein packender Roman über das Training und die Ausbildung eines jungen Astronauten
Zweiter Preis
Tamara Locher, 9b: Friends forever - ein Roman über die Freundschaft Jugendlicher

Hans-Jörg-Kimmich-Stiftung
(Gemeinschaftskunde und soziales Engagement)

Erster Preis
Annalena Binder, Demet Cosman, Leon Frick, Marcel-Joannis Gregoriadis, Hülya Karpuz, Melina Klein, Simon Lieb, Tamara Locher, Theresia Lorenz, Michael Mariolas, Miles Müller, Hai Dang Nguyen, Alexander Niederle, Constanze Nußbaum, Kousar Qasim, Argjenda Rexha, Daniel Rohleder, Kristina Romanenko, Laurin Salat, Lena Corinna Schaal, Philipp Schollmeier, Elena Schramm, Batuhan Senkesen, Benjamin Sliskovic, Maja Wagner, Naomi Ziegler, Marcel Zurawka, alle Klasse 9b: Vorbildliches soziales Engagement im „Kenia Projekt“ für die Vuga Primary School in Kwale/Kenia

Erster Preis
Nora Pfeifer, Jgs1, Annika May, Jgs1: Für den Neuaufbau der Einrad AG, ihren vorbildlichen Einsatz und das eigenständige Anleiten der Schülerinnen bis zur Aufführungsreife

Helmut-Dölker-Stiftung (Erdkunde)
Zweiter Preis
Felix Heck, 6a: Für seine „Maori-Zeitung“, die das Leben, die Bräuche und Geschichte der Maori nahe bringt.

Wolfgang-Haid-Stiftung (Naturwissenschaften und Schulgeschichte)
Erster Preis
Lars Niklas Huber, 10b, Jana Komarov, Jgs1, Sarah Parzer, 8a, Pia Maria Haag, 10a, Chiara Lotter, Jgs1, Lu Shu Dou, 9c, Nelly-Lee Fischer, 9c, Sara Racovic, 9c, Cora Montini, 9c, Caroline Schmid, 9c: Jahrbuch 2012

Bogislav-und-Jesko-Baller-Stiftung
(Sport)

Erster Preis
Viola Besemer, 10a: „Luftakrobatik – Trapez und Vertikaltuch“ und die praktische Vermittlung ihres herausragenden Könnens an Projekttagen
Zweiter Preis
Rahel Bleis, 10a, Magdalena Horniakova, 10a: „Fechten – Florett, Säbel, Degen“- von der Ausrüstung bis zum Turnier

Irma-Bosch-Stiftung (Projektarbeit und Werkgruppen)
Zweiter Preis
Apostolos Apostolakidis, Patrick Braun, Alexander Tietze, Karsten Zindler, alle Jgs1: Mitarbeit an der„Homepage-Renewal“ und der schriftlichen Darstellung der Vorgehensweise bei der Erstellung

Stiftung Jugend, Kommunikation und Globalisierung
Erster Preis
Sanujaa Sasikaran, 9c: Familienfindung - ein Roman über den abenteuerlichen und spannenden Lebensweg von Waisenkindern in Indien

Studienfahrt nach Griechenland

Place me on Sunium's marbled steep,
Where nothing, save the waves and I,
May hear our mutual murmurs sweep;
There, swan-like, let me sing and die.

Diese Verse des englischen Dichters Lord Byron, gestorben 1824 in Griechenland, haben wir an der Südspitze von Attika kennen gelernt. Dort nämlich, so lesen wir, am Kap Sunion mit seiner Meeresbrandung wollte der berühmte Philhellene nach seinem Schwanengesang begraben werden. War dieser Wunsch angemessen oder war er vermessen: ein Grab beim Tempel des Meeresgottes Poseidon? Für die Erörterung dieser Frage waren zwei Schülerinnen geradezu prädestiniert, die damit – während der Busfahrt zurück nach Athen – eine Kostprobe ihrer englischen Debattierkunst geben sollten. Obwohl sie von Frau Siemer nur zehn Minuten Vorbereitungszeit bekamen, demonstrierten Luisa Balk und Thuy Giang Trinh in einem fulminanten Schlagabtausch, dass sie ihren Meisterschaftstitel im Debating zu Recht errungen hatten.
Am folgenden Tag mussten wir die Rückreise nach Deutschland antreten. Wir – das sind die eingeteilten Jahrgangsstufengruppen „Elektra“, „Plutos“, „Euthyphron“ bzw. „Kriton“, benannt nach Gestalten aus der griechischen Literatur, mit denen wir uns zu beschäftigen hatten. In Griechenland haben wir erfahren, wie unsere literarischen Gestalten aus Tragödie, Komödie und philosophischen Dialogen lebendig wurden: in Athen, in Epidauros, in Mykene und in Delphi.
Archäologische Höhepunkte unserer Reise waren die weltberühmte Akropolis, das best erhaltene griechische Theater, die Burg, nach der die Mykenische Kultur benannt ist, sowie die Orakelstätte am Nabel der antiken Welt. In einer entlegenen Klosterkirche wohnten wir einer orthodoxen Taufe bei; an der Gedenkstätte für die Opfer eines Massakers im letzten Weltkrieg beteten wir das griechische Vaterunser; wir nahmen ein Bad im Ägäischen Meer und verfolgten in Athen die Spuren des Philosophen Sokrates bis zu dem Gefängnis, in dem er den Giftbecher trinken musste.
Wenige Wochen nach der Studienfahrt bestanden die Abiturienten Adrian und Davorin gemeinsam mit vier Abiturientinnen das Graecum. Die Mädchen absolvierten damit zugleich den viersprachigen Bildungsgang „Europäisches Gymnasium“: Fiona und Pauline sowie die beiden debating champions Luisa und Thuy Giang. Gratulation! Vivant sequentes.

Magister Mader

Scheffelpreisrede 2013

Man hat mir im Vorfeld gesagt, dass diese Rede etwas mit unserer Stufe zu tun haben soll. Logisch, schließlich ist das hier unser Abiball. Weil man den Scheffelpreis aber für besondere Leistungen in Deutsch erhält, soll sie auch von Literatur handeln. Da hat sich mir nur die Frage gestellt: Wie soll das zusammenpassen, unsere Stufe und Literatur?

Klar, wir mussten alle die drei Pflichtlektüren in Deutsch lesen, was zumindest die Mehrheit auch pflichtbewusst getan hat - nur das Gestöhne und Gejammere über die kompliziert verschachtelten Sätze Kleists oder die zahlreichen, uns immer noch nicht ganz verständlichen kafkaesken Ungereimtheiten im Proceß möchten Sie sich, liebe Damen und Herren, gar nicht vorstellen. Ich glaube, die drei Lehrerinnen unserer Deutschkurse können mir zustimmen, wenn ich sage: So die ganz große Liebe war das nicht zwischen dem Abijahrgang 2013 und der Literatur.

Ich bin trotzdem fest davon überzeugt, dass die verschiedenen Lektüren nicht spurlos an uns vorüber gegangen sind. Irgendetwas bewegt uns an einem Buch immer, ob wir es nun zugeben wollen oder nicht.

Sei es, dass wir von Kafkas genialer Vorstellungskraft doch irgendwie fasziniert waren, Kleists Meisterwerke von Sätzen doch etwas beeindruckend fanden oder sei es nur, dass wir den Zauberlehrling noch immer auswendig aufsagen können: Literatur hinterlässt Spuren und hilft uns zu dem zu werden, was wir sind. Nachdem man ein Buch zugeschlagen hat, hat man immer etwas gewonnen: Man hat gelacht, geweint, sich geärgert, etwas fürs Leben gelernt.

In unserer Schulzeit hat die Deutschlektüre eine weitere entscheidende Wirkung gehabt: Sie hat uns verbunden, ganz gleich ob uns ein Werk nun in unserem Unverständnis, unserer Begeisterung oder unserer Neugierde geeint hat.

Aber uns verbindet jetzt viel mehr als das Wissen über Michael Kohlhaasens Wut oder Alfred Ills Todesängste. Wir stehen am Ende von acht Jahren gemeinsamen Lachens, Lernens, Diskutierens, Bangens und Feierns. Wir haben zusammen Lehrer in den Wahnsinn getrieben, verschiedene Orte Eu-

ropas und der Welt bereist, den Keplerabend organisiert und die Abiturprüfungen durchgestanden. Ich bin stolz darauf, sagen zu können, dass ich ein Teil dieser Stufe bin. Denn es war und es ist stets eine Stufe, die füreinander da ist, in der man ehrlich miteinander umgeht und in der manche Lehrer sogar ganz gerne unterrichtet haben sollen. Ich bin euch allen dankbar für acht wunderbare Jahre und werde sie bestimmt nicht vergessen.

Auf uns kommen nun große Herausforderungen zu, auch wenn wir das Gefühl haben, die größte gerade erst überwunden zu haben. Wenn ich uns den unsicheren und beschwerlichen Weg in die Zukunft ein bisschen erleichtern kann, dann vielleicht mit folgendem Rat: Leute, gönnt euch ab und zu ein gutes Buch. Irgendetwas werdet ihr davon mitnehmen und die Mühe wird sich lohnen.

Luisa Balk, Jgs2

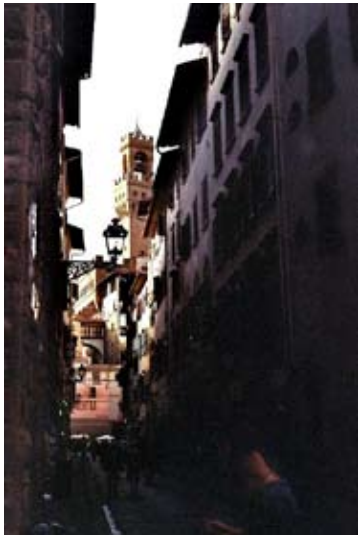
Klasse 5a, Schuljahr 2013/2014

Zu Gast im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Am 21. 03. 2013 besuchte der vierstündige Geschichtskurs der Jahrgangsstufe 1 das Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Zuerst erklärte uns Frau Dr. Bickhoff, die Direktorin des Archivs, im Konferenzraum die grundsätzlichen Aufgaben eines Archivs, was für Arten es gibt und wie die Archivalien ins Staatsarchiv kommen bzw. welche Kriterien erfüllt werden müssen, damit sie archiviert werden. Archivalien sind beispielsweise alte Urkunden, Amtsbücher, Aktenschriftgut, Karten und Fotos. Diese werden von einem Archivar zunächst auf ihre Bedeutung für die Landesgeschichte und für die politische Entscheidungsfindung hin überprüft, ehe sie auf Dauer präpariert und schließlich verwahrt werden. So sollen Vorgänge nicht in Vergessenheit geraten und immer weiter überliefert werden, damit auch nachfolgende Generationen die Möglichkeit haben, in wichtige Ereignisse der Vergangenheit Einblick zu gewinnen. Das Archiv leistet also eine wichtige Überlieferungs- und Bildungsarbeit.
Anschließend wurden wir von Frau Dr. Bickhoff durch das Archiv geführt. Als erstes betraten wir den Lesesaal, wo jeder, der ein Forschungsinteresse hat, vor Ort Dokumente einsehen und gegebenenfalls scannen kann. Eine Ausleihe ist jedoch nicht möglich. Einen Stock tiefer im Keller werden bei optimalen Temperaturen (ca. 16^0 C) und in zahlreichen Magazinen geordnet die Archivalien gelagert. Im Spezialmagazin sahen wir besondere Kostbarkeiten, sozusagen die Highlights des Archivs: eine originale Papsturkunde aus der Zeit um 1200, eine Karte Stuttgarts von 1794 sowie ein Schreiben von König Wilhelm aus dem Jahr 1870, welches eigenhändig vom König unterzeichnet war. In einem anderen Magazin entdeckten wir zudem eine Urkunde von Kaiser Karl V. mit kaiserlichem Siegel.
Im Konferenzraum fanden wir - extra für uns vorbereitet und kopiert – einige Archivalien zu unserem aktuellen Thema „Märzrevolution 1948“ vor. Da wir schon einiges über die Ereignisse wussten, konzentrierten wir uns auf die Ereignisse in Baden-Württemberg. So beschäftigten wir uns mit einem Flugblatt, einer Proklamation des damaligen Württembergischen Königs, einem Schreiben der Württembergischen Regierung, einer Anklageschrift und einem Zeitungsblatt aus der Zeit um 1848. Diese Dokumente bearbeiteten wir in Gruppen, d.h. wir ordneten sie in den geschichtlichen Kontext ein und arbeiteten die Hauptaussage heraus. Dann präsentierten und diskutierten wir unsere Ergebnisse.
So erhielten wir einen ersten Eindruck davon, wie in einem Archiv gearbeitet wird, welche wichtigen Aufgaben es hat und wie sich die Märzrevolution in Baden und Württemberg sowie der Hauptstadt Berlin unterschied.

Duc Ha Minh, Jgs1

Sehnsuchtsort Florenz



„Die toskanische Großstadt Florenz ist Sehnsuchtsort für Kunstfreund, Weinkenner und Genießer.“ Mit diesem Satz beginnt ein Reiseführer zu Florenz, aber die italienische Metropole ist noch viel mehr als das, nämlich ein perfektes Studienfahrtziel. 20 Schüler der Jahrgangsstufe 2 reisten genau aus diesem Grund im Oktober 2012 nach Florenz. Begleitet wurden sie von dem vielseitig interessierten Herrn Cavadini mit italienischen Wurzeln, sowie dem allwissenden, ehemaligen Florenzstudenten Herrn Krämer.
Die beiden wollten ihren Schülern das Abenteuer einer ungefähr 12-stündigen Anreise im Schlafwagen nicht vorenthalten und so brachte uns der „Night-Liner-Express“ mit seinen 6-Bett-Abteilen mehr oder weniger bequem nach Florenz. Die Stadt empfing uns um 6:30 Uhr morgens mit dichtem Nebel, aber recht angenehmen Temperaturen. Schon der Weg vom Bahnhof zum Hotel zeigte uns den Charakter der auf uns wartenden Stadt. Herr Krämer begann gleich, uns die diversen Gebäude, Plätze und Kirchen, die wir passierten, zu erklären, was in der nebelverhangenen Morgendämmerung des noch menschenleeren Florenz einen ganz besonderen Eindruck hinterließ.
Auch nach der Ankunft im Hotel blieb keine lange Verschnaufpause, denn Herr Krämer zeigte uns „seine Stadt“ im Schnelldurchlauf: Die Piazza della Republica, wo man im „Gilli“ den besten Kaffee bekommt, den berühmten Dom Santa Maria del Fiore, den Palazzo Vecchio, die Promenade am Arno, die Ponte Vecchio und vieles mehr. Herr Krämer, der die Stadt wie seine Westentasche kennt, überraschte abseits der allgemeinbildenden Informationen auch immer wieder mit netten Anekdoten. Trotz alledem oder gerade deswegen, waren wir nach der schlaflosen Nacht schon am Nachmittag sehr erschöpft, doch der hochmotivierte Herr Krämer entließ uns erst am frühen Abend, wobei er allerdings sogleich das nächste Treffen ansetzte: um sieben am Hotel. Dabei ging es aber nur noch ums Abendessen.
Auch die folgenden Tage verliefen ähnlich. Pünktlich um neun Uhr begann das Programm, das uns jedes Mal Florenz noch ein bisschen näher brachte und uns die Vielseitigkeit, die Genialität und vor allem den Charme der Stadt zeigte. Mit einer Flut an Informationen führte uns Herr Krämer in die Sakralbauten Florenz ein und erklärte die Renaissancearchitektur anschaulich,

was besonders für die Schüler des Kunst-LKs interessant war. Außerdem erklärte er uns die Uffizien, eine Kunstgalerie, mitsamt der wichtigsten Werke, in einer fast 4-stündigen Führung und gab uns ein paar Tage später beim Besuch der Boboligärten einen groben Überblick über die Gartenarchitektur vom Mittelalter bis heute. Beim Ausflug ins Chianti zur Weinprobe bewies er sein Winzerwissen und legte uns die politische Situation Italiens dar.
Herr Krämers unerschöpfliches Wissen auf jedem Gebiet wurde ergänzt durch Kurzvorträge einiger Schüler, um den Ansprüchen einer Studienfahrt auch gerecht zu werden. Herr Cavadini bildete dazu den immer für Fragen offenen Ruhepol, der auch gerne einmal seine Lebenserfahrung an die Schüler weitergab oder mit ihnen über die Zukunft diskutierte.
Obwohl die Fülle der Programmpunkte einen Großteil des Tages ausfüllten, blieb für alle noch genug Zeit Florenz auf eigene Faust zu erkunden: Sich mit leckerem italienischen Essen den Bauch vollzuschlagen, in den extravaganten Boutiquen zu shoppen oder auf dem großen Ledermarkt ein typisches florentinisches Produkt zu erwerben. Auch nach dem meist gemeinsamen Abendessen zog es die meisten bei den angenehmen Temperaturen noch nicht zurück ins Hotel, sondern man ließ den Abend zum Beispiel in einer Bar ausklingen. Herr Krämer verriet uns seine Geheimtipps und so fühlten wir uns ziemlich schnell nicht mehr als Touristen.

Alles in allem war diese Studienfahrt für jeden von uns eine Bereicherung und wahrscheinlich haben wir alle Florenz für uns als kleinen „Sehnsuchtsort“ entdeckt, an den wir gerne wieder zurück kommen!

Esther Schmid, Jgs 2

Prag 2012

Achtzehn Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 2, Frau Schuster sowie Herr Schwarzkopf starteten am 27.10. zur lang ersehnten Reise nach Prag.
Nach einer längeren Zug- und Busfahrt wurden wir am Nachmittag von unserer Stadtführerin bereits erwartet. Zuerst ging es allerdings mit der Metro und Straßenbahn in unser Hotel, welches in der Nähe der Villa Bertramka lag - W.A. Mozart lebte hier eine Zeit lang - und bezogen unsere Zimmer. Als dies erledigt war, machten wir uns auf den Weg zur Karlsbrücke, einer der

ältesten Brücken Europas. An der Karlsbrücke hielt Alexander sein Referat über die Geschichte der Brücke. Anschließend gingen wir, hungrig von der Reise, mit unserer Stadtführerin in ein Restaurant in der Nähe des Altstädter Rings und kosteten die uns angebotenen tschechischen Gerichte.
Am nächsten Morgen stand mit dem Wenzelsplatz der Mittelpunkt der Prager Neustadt auf dem Programm. Der dritte Tag führte uns ins nahe Theresienstadt, dem Ghetto und Auffanglager für Juden während des Zweiten Weltkrieges. Theresienstadt entstand im 18. Jahrhundert. Kaiser Joseph II. ließ die Stadt als Gefängnis errichten und benannte sie nach seiner Mutter Maria Theresia. Der bewegenden Führung folgte ein bedrückender Film über die Verbrechen der Nazis in Theresienstadt.
Auf der Rückfahrt nach Prag führte uns Davorin ins Prag Keplers ein und Adrian referierte über den Mordvorwurf gegen Johannes Kepler, der seinen Partner, den tschechischen Astronomen Tycho Brahe, vergiftet haben soll. Nach so viel „Kepler“ war es klar, dass unser Weg zum Abschluss des Tages gleich ins Keplermuseum führte, das wir uns alle viel größer vorgestellt hatten.
Am nächsten Tag bewunderten wir die Tanzenden Häuser, über die uns Yasemin und Moritz einiges zu erzählen hatten. Es folgten Referate über die Puppenkunst von Daniela und Annie, sowie das Referat von Michael über Ztohoven, einer tschechische Künstlergruppe. Ein langer Spaziergang durch den Malastrana Park und das Regierungsviertel schloss sich an. Hinter der deutschen Botschaft ließ uns Togo den Prager Frühling erleben, dem Versuch der tschechoslowakischen kommunistischen Partei ein Demokratisierungsprogramm durchzusetzen. Pauline und Fiona erschlossen uns schließlich die Bedeutung Prags 1989 für die Flüchtlinge aus der DDR.
Nach der Mittagspause zog es uns zur Prager Burg, dem Amtssitz des Präsidenten. Nach der Führung war das offizielle Programm endlich beendet und wir durften am Abend noch einmal richtig feiern gehen, ehe wir dann am nächsten Morgen kurz vor der Rückfahrt die allerletzten Souvenirs besorgten.
Alles in allem waren es fünf schöne und lehrreiche Tage. Wir würden alle die Fahrt wiederholen und danken Frau Schuster sowie Herrn Schwarzkopf dafür, dass sie uns begleitet haben.

Zoran Dvekar, Jgs 2

Rochefort

Große Grünflächen, wunderbare Sandstrände – das gibt es auf der Insel Île d‘Aix mehr als genug. Und sie war nur eines der Highlights in Rochefort und Umgebung, die wir besuchten.
Verheißungsvoll begann für uns der Gegenbesuch: Eine große Party aller Austauschteilnehmer war bereits am ersten Abend in vollem Gange. Es war sehr schön, unsere französischen Austauschschüler nach so langer Zeit wieder zu sehen. Auch das Wochenende verging wie im Flug bei einem nervenaufreibenden Lasergame und Shopping in der nächst gelegenen Stadt La Rochelle.
Während der Woche feilten wir an unserer Mimik und Gestik im Rahmen des Clown-Workshops. In nur vier Tagen hieß es die Szenen für unsere glorreiche Aufführung vor großem Publikum zu erarbeiten.
Die uralte Stadt La Rochelle hat eine sehr lange Geschichte hinter sich, die wir direkt vor Ort erkundeten. Neben dem beeindruckenden Rathausgebäude laden nette Cafés zum Ausruhen. Welch ein Kontrast zum pulsierenden Stuttgart, wo man mit öffentlichen Verkehrsmitteln in kurzer Zeit überall hinkommt. Hier liegen die Dinge sehr weit auseinander, meist muss man mit dem Auto fahren. Viele Familien besitzen gigantische Grundstücke und große Häuser. An Whirlpools und Hängematten zwischen Palmen fühlten wir uns fast wie im Urlaub in der Karibik.
Etwas außerhalb von Rochefort lockten uns Attraktionen wie Bowling und Paintball, dessen Anziehungskraft sich einige nicht entziehen konnten. Dank der vielen, teilweise schmerzhaften blauen Flecken, die die Farbmunition hinterließ, wissen wir jetzt, warum es in Deutschland verboten werden soll.
Trotz der Wetterkapriolen, wie einem plötzlichen Hagelschauer auf der Île d‘Aix, gab uns der Austausch herrliche Erinnerungen. Mit Fahrrädern kurvten wir um die idyllische Insel und einige wagten sich sogar in den Atlantik.
Dank der gemischten Gruppen, in denen wir uns bewegten, hat sich unser Französisch sehr verbessert. Anders als im Unterricht lernten wir hier im täglichen Sprachgebrauch umgangssprachliche Besonderheiten hinzu.
Da sich während des Austauschs tiefe Freundschaften zwischen Franzosen und Deutschen entwickelten, fiel uns der Abschied am Bahnhof sehr schwer. Trost bot allein das letzte Highlight auf unserer Heimfahrt. Wir besichtigten mit leuchtenden Augen die Metropole Paris. Endlich sahen wir die allbekannten Bilder aus Film und Fernsehen in der Realität.
Wir danken allen, die uns diesen Austausch ermöglicht haben und freuen uns auf ein Wiedersehen mit Frankreich und unseren Austauschpartnern.

Viola Besemer und Jana Stokoff, Klasse 10

Hitzeschlacht endet mit Paukenschlag

Bad Cannstatt: Zwei Mal 1,0 beim Abitur am Johannes-Kepler-Gymnasium

(red) – Gleich zweimal konnten sich Schülerinnen des Johannes-Kepler-Gymnasiums über einen Abiturschnitt von 1,0 freuen. Luisa Balk und Thuy Giang Trinh beendeten den Ta[illegible] der Abiturprüf[illegible]

[illegible]nplätze. Folgende Schülerinnen und Schüler haben am Cannstatter Johannes-Kepler-Gymnasium das Abitur bestanden:

Wahl sowie auch Robert Warncke. Am privaten Gymnasium, der Merz-Schule Stuttgart haben folgende [illegible]innen und Schüler das Abi[illegible]anden Timur Khalid Bokat[illegible] Boomes; Julian Brdaric; Ju[illegible]; Filip Delic; Chiara Cla[illegible]; Gulnara Gabdoulline; [illegible]le; Sören Grudzinski; J[illegible]ruhler; Vivian Gump; [illegible]ikt Hageböke; Harro [illegible]elwig; Emma Sophie [illegible]a Christina Hose; He[illegible]laxi Miliane Klemm; [illegible]zna; Gian-Maria K[illegible]nmayer; Erich La[illegible]el Leinski; Laura Mar[illegible]n Alexander Mogel; Lau[illegible]Pallos; Katharina Nathalie[illegible] Pilz; Hannah R[illegible]; Pascal Rohm[illegible]nmayer; Julu[illegible] Leonie [illegible]er-Surer [illegible]Etien S[illegible]ephar [illegible]han[illegible]

m Mai geht es auf Klassenfahrt nach Berlin

[illegible]ani, 03.02.2013 11:43 Uhr

[illegible] Johannes-Kepler-Gymnasium darf man sich freuen. Foto: [illegible]

BAD CANNSTATT

Tag der offenen Tür am Kepler-Gymnasium

(red) – Am Freitag, 22. Februar, lädt das Johannes-Kepler-Gymnasium mit ihren [illegible] wieder alle Viertklässler mit ihren [illegible] Eltern ganz herzlich zum Tag der offenen Tür ein. Nach einem gemeinsamen Beginn um 15 Uhr im Musiksaal (Begrüßung durch den Schulleiter Rupert Kern) können sie das Haus mit den Unterrichtsräumen besichtigen. Die Patinnen und Paten aus den [illegible] Klassen führen die Kinder in kleinen Gruppen durch das Haus, die Eltern können mit dem Schulleiteamteam und Lehrerinnen/Lehrern im Gespräch kommen und ebenfalls [illegible] Gruppen das Schulhaus anschauen. Präsentiert werden einzelne Schulfächer, sie erhalten Informationen zum bilingualen Angebot, zu diversen Austauschprogrammen und über zahlreiche Projekte.

Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt. Am Schluss treffen sich Eltern und Kinder in der Kepleria. Die Veranstaltung endet gegen 18 Uhr. [illegible] eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Johannes-Kepler-Gymnasium, befindet sich in der Daimlerstraße 8.

■ Weitere Informationen zum Johannes-Kepler-Gymnasium gibt es im Internet unter www.jkg-stuttgart.de.

Johannes-Kepler-Gymnasium

Menschen haben die Klgen. [illegible] 9. Klassen führen die Kinder in kleinen Gruppen durch das Haus, die Eltern können mit dem Schulleiteamteam und Lehrerinnen/Lehrern im Gespräch kommen und ebenfalls [illegible] Gruppen das Schulhaus anschauen. Präsentiert werden einzelne Schulfächer, sie erhalten Informationen zum bilingualen Angebot, zu diversen Austauschprogrammen und über zahlreiche Projekte.

Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt. Am Schluss treffen sich Eltern und Kinder in der Kepleria. Die Veranstaltung endet gegen 18 Uhr. [illegible] eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Johannes-Kepler-Gymnasium, befindet sich in der Daimlerstraße 8.

[illegible]ngenen Wochen mit [illegible]werb der [illegible]

Mini-Nachtmusik u[illegible]

[illegible] Cannstatt – Begeistern ließen Eltern, Geschwister und Lehrer [illegible]vollbesetzten Musiksaal von dem [illegible]nen der musizierenden Schüler[illegible]en und Schüler der Unterstufe [illegible] Johannes-Kepler-Gymnasiums. [illegible]erzt stieg der Unterstufenchor „Singing all together" in das [illegible]zert ein, ließen dann die Bana[illegible]schleben und begleiteten schließ[illegible] die Fliege Linda, die der liebe [illegible]fahrer ach so sehr vermisst, auf [illegible] Weg. Witzige Texte und zwei [illegible] Solisten, Dawid Reineke und [illegible]aio Vrban, aus den fünften Klas[illegible]ugen das Ihre dazu bei, einen [illegible]weiligen Musikabend zu eröff[illegible]Nach einer kurzen Umbaupau[illegible]nten die Klänge von Mozarts [illegible]r Nachtmusik. Allerdings in [illegible]miniausgabe für das Orchester [illegible]ngsten der Schule. Manche der [illegible]innen hatten erst vor sechs

Musizierende Schüler der Unterstufe des Johannes-Kepler-Gymnasiums begeisterten Eltern, Geschwister und Lehrer.

GELD FÜRS KEPLER-GYMNASIUM

Johannes-Kepler-Gymnasium

[illegible]d Cannstatt – In der Sporthalle des [illegible]hannes-Kepler-Gymnasium war [illegible]or kurzem ein Hauch von Holly[illegible]wood zu spüren. Die Klassenstufe 10 [illegible]hatte zum Keplerabend geladen, um [illegible]den diesjährigen Preisträgern der [illegible]Stiftungen der Schule die Preise im

10 Das Kepler-Gymnas[illegible] 2012 100 Jahre alt [illegible], das sitzt so gut wie keine Aufen[illegible]haltsräu[illegible]. Deshalb wurde das Projekt „Eine Aula für das JKG" ins Leben gerufen.

Gruppenarbeit im Gang, Theateraufführungen in der Turnhalle, kein Rückzugsort für Oberstufenschüler – das Johannes-Kepler-Gymnasium hat mitunter Raumprobleme. Denn es hat keine Aula. Das soll sich ändern, also engagieren sich Schüler, Eltern und Lehrer gemeinsam.

LAURA KOHLMANN

■ BAD CANNSTATT

1912 wurde das Schulgebäude in der Daimlerstraße errichtet. Eine Aula war damals wohl nicht vonnöten. Die 550 Schüler heute brauchten allerdings sehr wohl eine. Es gibt keinen Aufenthaltsraum für die Oberstufenschüler, die SMV hat nur einen mickrigen Raum. Es fehlt an Plätzen, außerhalb des Unterrichts in Ruhe zusammen mit Freunden zu lernen, Schulversammlungen, Aufführungen und Co. finden in der Turnhalle statt, die natürlich kein Dach zu [illegible] bedingt blockiert werden kann. „Am besten wäre [illegible] ein großer Raum [illegible]

Kepler-Orchester konzertiert

Neugereut (mih) – Das reine Hexen[illegible] einmaleins: Die erste Sinfonie von Felix Mendelssohn-Bartholdy ist in Wirklichkeit seine Dreizehnte. Der hochbegabte Fünfzehnjährige hatte schon ein Dutzend Streichersinfonien geschrieben, die nicht veröffentlicht wurden. Die Dreizehnte betrachtete der Komponist auch deshalb als seine erste „richtige" Sinfonie, weil sie für ein voll besetztes Orchester mit Streichern und Blasern [illegible] ist. Zwei Tage vor Mendelssohns 18. Geburtstag wurde das [illegible] Leipzig zum ersten Mal aufgeführt – mit großem Erfolg. Johannes-Kepler-Orchester [illegible]tung von Dietrich Müller [illegible] Konzert am Sonntag [illegible]ins Jugendwerk. Pu[illegible] Schwelgerei bietet Maria von Webers Nr. 1 f-Moll. Bis von seiner Be[illegible] Daniel Renz [illegible]ühlsam und [illegible]um stehen [illegible] Edvard [illegible]ten mit dem Geigenspiel be[illegible]. Nun saßen sie auf den [illegible]che Füße zappelten [illegible] doch das Musikalische [illegible]. Die Geschwister staunten [illegible]cht über diese Musikerin[illegible]usiker. Gleich im An[illegible] es ab in die Halle des [illegible]us Peer Gynt von Grieg [illegible]it Trinidad Oil in die [illegible] flotter Boogie beschloss [illegible]eilich das Konzert.

Kaum war der letzte Ton erklungen, brandete Beifall auf und ließ die Gesichter der jungen Künstler erstrahlen. Sie hatten es geschafft und mit den Spenden auch noch einen weiteren kleinen, aber wichtigen Stein für das Aula Projekt der Schule ans [illegible] gespart. Ein herzlicher Dank geht dem Stuttgarter Os[illegible] auch an die Musiklehrerinnen Frau [illegible]

Ein Hauch von Hollywood

[illegible]ler-Stiftung Viola[illegible]terte am Vertikal[illegible]lendach und zeig[illegible]sonders freute sich [illegible]schaft über die P[illegible] Jörg-Kimmich-S[illegible] wurden Schüler[illegible]gagement ausge[illegible] ganze Klasse 9[illegible]

Platz für mehr Schul[illegible]

Das Johannes-Kepler-Gymnasium engagiert si[illegible]

Ein Traum von Schule – eine Aula für das JKG

Traum von [illegible]erinnen und [illegible]epler-Gym[illegible] und haben [illegible]arkt an der [illegible]" weiter vo[illegible]ung ist schwer [illegible] Weg zur Au[illegible]en zu über[illegible]er ", so Frau [illegible]tsvorsitzen[illegible] hier bei der [illegible]kts versam[illegible]mal mit dem [illegible]gsfest kom[illegible]

jetzt, nachdem dieser Traum, dank der Initiative von Schülern, Eltern und Lehrern Eingang in den Stuttgarter Bürgerhaushalt gefunden hat, bewegt sich etwas. Dankbar sei man deshalb auch für die Unterstützung der anwesenden CDU-Bundestagsabgeordneten Karin Maag und der CDU-Stadträtin Beate Bulle-Schmidt, die erkennen, dass es möglich sein muss, auch Schulen, die in denkmalgeschützten Gebäuden arbeiten, Möglichkeiten der räumlichen Entfaltung zu bieten. Einem Gebäude, das schon einhundert Jahre steht und immer wieder technisch den neuen medialen Anforderungen angepasst werden könnte, und einer Schule, die es seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert in Bad Cannstatt gibt, müssen einfach mit zusätzlichen Räumen Entwicklungsmöglichkeiten [illegible] pädagogische [illegible]

leistete Arbeit für eine „Aula" dargestellte. Dann könnte der Flohmarkt beginnen: Von Kinderspielen, DVDs und Musikkassetten bis zu Bleikristall und Kinderkleidung war alles im Angebot. Und man sah viele glückliche Gesichter beim Heimschleppen der neu erworbenen Schätze. Und wer sich zuvor noch stärken musste,

für den hatte [illegible] fee und auch [illegible] Ein wunderba[illegible] großartige Akt[illegible] Besuch des Flo[illegible] hätte sein konn[illegible] nicht unterkrieg[illegible] ter an seinem Tr[illegible] seinem Traumpr[illegible]

Das einzige Mädchen am Gymnasium

Margarete Kramer, Jahrgang 1913, erinnert sich an alte Zeiten

VON CLAUDIA BELL

Einen schönen Blick hat sie da von ihrem Balkon aus. Ganz weit oben im Augustinum in Stuttgart-Riedenberg wohnt Margarete Kramer, Jahrgang 1913. Ihr Zimmer liegt im [illegible] die Sicht nicht gut, aber

1941 als 28-Jährige heiratete, brachte als Witwer drei Kinder mit in die Ehe. Hinzu kamen vier gemeinsame Kinder – die junge Margarete hatte alle Hände voll zu tun. Dass viele junge Eltern heute bisweilen schon mit einem Kind überfordert sind, kann sie nicht verstehen. „Natürlich war es manchmal anstrengend, aber Kinder sind doch etwas [illegible] wir hatten immer viel zu [illegible]

Keplers Leben als spannender Ro[illegible]

Der Autor zeichnet ein eindrückliches Bild des Astronomen und „Vater aller schwäbischen Tüftler", seiner Zeit und de[illegible]

[illegible] Autor einiger Krimi[illegible]senschaftlern, Philosophen, Astronomen und anderen wichtigen Per[illegible]über ihn recherchiert habe, habe ich

Die KZ-Gedenkstätte Dachau

Am 20. Februar dieses Jahres unternahm die Klassenstufe 9 im Rahmen des Geschichtsunterrichts eine Exkursion zur KZ-Gedenkstätte nach Dachau.
Der Rundgang der einzelnen Gruppen begann an verschiedenen Stellen der Gedenkstätte. Direkt gegenüber befindet sich das SS-Ausbildungszentrum, das wir leider nicht besichtigen konnten. Viele hohe SS-Leute, wie Heinrich Himmler oder auch der spätere Leiter des KZ Auschwitz Rudolf Höß wurden hier ausgebildet.
Durch das originale Eingangstor betraten wir auf demselben Weg wie die Häftlinge damals das Häftlingslager. Rechts steht das große Wirtschaftshaus, in der Mitte ein großer freier Platz, der für die täglichen Appelle genutzt wurde und links sieht man zwei nachgebaute Baracken und die jeweiligen Grundrisse der anderen Baracken, die ursprünglich an diesem Ort standen. Die originalen Baracken waren abgerissen worden, um Platz für ein neues Wohnviertel zu schaffen. Nur der heftige Protest der Opfer und der Bevölkerung konnte das Überbauen der Geschichte verhindern.
Das Lager war für 6.000 Häftlinge errichtet worden, aber als das Lager am 29. April 1945 befreit wurde, waren dort mehr als 30.000 Menschen auf engstem Raum unter den schlimmsten Bedingungen zusammengepfercht.
Angekommen in Dachau mussten die Häftlinge zuerst in das Wirtschaftshaus, in den sogenannten „Schubraum“. Hier wurden sie angemeldet, verloren ihre Identität, ihren Namen und ihren Besitz. Stattdessen bekamen sie eine Nummer zugeteilt. Danach wurde den Häftlingen die ganze Körperbehaarung entfernt, anschließend wurden sie desinfiziert, geduscht und erhielten ihre Häftlingskleidung, ehe sie ihren Baracken zugewiesen wurden.
Die Häftlinge hatten unterschiedlichste Arbeiten zu verrichten, wohlgemerkt nicht freiwillig. Sie mussten beispielsweise in der Landwirtschaft oder im Straßenbau arbeiten. Den Häftlingen, die nicht so schwer körperlich arbeiten mussten, ging es etwas besser als denen, die schwere Arbeit zu verrichten hatten. Der Tag der Häftlinge begann mit sehr frühem Aufstehen, dann war die Baracke zu säubern und anschließend mussten sie zum morgendlichen Appell antreten. Dort standen die Häftlinge unterschiedlich lang, nämlich solange, bis die SS-Aufseher die Anwesenheit kontrolliert hatten. Wer bei diesem Appell auffiel, wurde sofort bestraft. Gängige Bestrafungen waren das „Baumhängen“ oder das Ausprügeln auf dem „Prügelbock“. Nachdem die

Häftlinge den ganzen Tag über hart gearbeitet hatten, mussten sie abends erneut, hungrig und total erschöpft, zum Appell antreten. So wird verständlich, dass viele Häftlinge den Freitod wählten, um den grausamen Schikanen zu entgehen. „Arbeit macht frei“, wie es am Eingangstor steht, stimmt somit in einem bitteren, zynischen Sinne.
Anschließend besichtigten wir den Bunker. Dort wurden „besondere“ Häftlinge inhaftiert. Diese Zellen sind sehr dunkel, kalt und eng. Im Bunker befand sich außerdem die Außenstelle der Gestapo, die dort unter Folter Befragungen durchführte.
Jetzt folgte der für uns ergreifendste Teil unserer Besichtigung: die Krematorien. Im Sommer 1940 war das erste errichtet worden. Obwohl das KZ Dachau kein Vernichtungslager war, reichte dieses kleine Krematorium nicht aus, um die Masse an Leichen zu verbrennen: Menschen, die an Erschöpfung, Krankheit oder Hunger gestorben waren. Deshalb wurde 1942 ein neueres und größeres Krematorium gebaut, das mehr Öfen besaß. Im selben Trakt befindet sich auch eine kleine Gaskammer, die zwar nicht der systematischen Vernichtung von Menschen diente, sondern „nur“ für medizinische Versuche an Menschen. Die niedrige Decke, die dicken Mauern und die schwache Beleuchtung empfanden wir alle als sehr bedrückend.

Nach unserer Führung hatten wir ein bisschen Zeit, um die Baracken zu besichtigen. Dort haben wir die unmenschlichen Wohnverhältnisse der Häftlinge gesehen. Zu Anfangszeiten des KZ hatte jeder Häftling noch seinen eigenen kleinen Schlafplatz. Je überfüllter das Lager aber später wurde, desto mehr Menschen wurden in eine Baracke gezwängt. Unter solchen Umständen ist es leicht nachvollziehbar, dass sich Krankheiten rasend schnell verbreiteten. Zum Abschluss sahen wir uns im Wirtschaftshaus noch einen Film an, der kurz nach der Befreiung des Lagers durch die Amerikaner entstanden ist. Die Bilder erschütterten uns, da sie nochmals die katastrophalen und menschenverachtenden Zustände im KZ zeigten.
Diese Exkursion hat uns alle sehr bewegt, da wir neue Eindrücke über dieses dunkle Thema der Deutschen Geschichte erhielten und selbst sahen, wie ein KZ aufgebaut war und wie dort mit Menschen umgegangen wurde. Geschichtsbücher wälzen ist das eine, aber selbst in einem solchen Raum zu stehen, vor Ort zu sein und sich in die Menschen hineinzuversetzen, das ist das, was uns allen in Erinnerung bleiben wird.

Nelly-Lee Fischer, 9c

Zum Austausch in die USA – Ein Erlebnis der besonderen Art…

Kurz vor den Herbstferien ging es los. Eine Gruppe verschlafener Schüler in Begleitung eines noch verschlafeneren Lehrers traf sich früh morgens am Flughafen, um die zweiwöchige Reise ins Unbekannte zu wagen.

Freundlich begrüßt und aufgenommen von unseren Gastfamilien, trafen wir leicht ermüdet in New Jersey ein. Dort galt es, den Jet-Lag bei leckerem Essen und einem lustigen Fangspiel an frischer Luft zu überwinden.

Das erste Wochenende verbrachten wir mit unseren Gastfamilien. Manche, waren in New York City, andere besuchten einen wunderschönen Strand und wieder andere lernten Freunde ihrer Austauschpartner kennen.

Dann kam der Sonntag und damit unser erster gemeinsamer Trip nach New York City…

Ja, was gab es da alles zu sehen…? Den Broadway, die allseits bekannten gelben Taxis, den Times Square auch im Dunkeln, das Empire State Building, das Rockefeller Center und vor allem tausende Wolkenkratzer!

Die Freiheitsstatue stand natürlich auch auf dem Besichtigungsprogramm, ebenso das 9/11- Memorial mit dem gerade erst eröffneten Freedom-Tower.

Ja, da bleibt einem wirklich der Mund offen stehen vor Staunen. Aber es sollte noch besser kommen!!!

Es gab ja auch noch Starbucks, der übrigens ein beliebter Pausentreffpunkt wurde oder auch das riesige M&M-Kaufhaus mit allen nur erdenklichen Sorten…

Auch über Dunkin' Donuts sind wir natürlich gestolpert :)

Aber nicht nur wir Schüler sind auf den Geschmack gekommen, wie uns Herr Kuhnle beweisen sollte. Bei der Auswahl an Cupcakes konnte selbst er nicht widerstehen…

Und am Abend noch ein Highlight: Wir besuchten alle gemeinsam mit unseren Austauschpartnern das Musical „König der Löwen“ am Broadway.

Wir hatten nicht nur viel Spaß in der Millionenmetropole, sondern lernten dank unserer Gastfamilien auch das typisch amerikanische Leben kennen. Ebenfalls freundlich aufgenommen wurden wir an der High School, an der wir „Deutsche“ bald zu ziemlichen Berühmtheiten wurden.

Schnell wurde so aus uns eine bunte deutsch-amerikanische Gruppe, die zusammen lachen, lästern, Marshmallows verbrennen und Ausflüge machen konnte.

Ach ja, American Football, das ist auch so eine Sache… Bis wir die Regeln einigermaßen verstanden hatten! Puh!!! Aber wir kamen in den Genuss eines Heimspiels der schuleigenen Mannschaft, ebenso wie eines grandiosen Auftritts der Marching Band und der Choreographie einer Cheerleading-Gruppe. Und ja, wir haben gewonnen :)

Glücklicherweise fiel auch Halloween auf unseren Aufenthalt. Fleißig wurden Kürbisse ausgehöhlt und mit ausgefallenen Mustern versehen. Alle Häuser bekamen ihre Dekorationen und auch die Supermärkte rüsteten sich mit XXXXXL-Candy-Bags für den Abend. Doch dann kam der Hurricane Sandy. Statt in gruseligen Verkleidungen auf Süßigkeiten-Jagd zu gehen, verbrachten wir die Nacht der Nächte ohne Strom im Schlabberlook zuhause… Einzig positiver Nebeneffekt: Auch die Schule fiel buchstäblich ins Wasser.

Der Hurricane brachte Zerstörung und Verwüstung, abgerissene Stromkabel, ausgerissene Bäume, zerdellte Autos und Überschwemmungen. Das hört sich jetzt alles schrecklich an, aber im Großen und Ganzen bekamen wir in Amerika von dem ganzen Chaos bei weitem nicht so viel mit wie unsere Eltern in Deutschland. Nachdem es uns allen mehr oder weniger gut ging, versuchten wir das Beste aus der Situation zu machen und trafen uns mit den Freunden unserer Partner. Denn ob ihr‘s glaubt oder nicht, auch bei Windböen und Sturzregen kann ein Austausch Spaß machen!

Alina Locher, Jgs2

Meeting SANDY

Mittwoch, 24.10.2012

Erste Meldungen in den amerikanischen Medien: Ein Hurricane bewegt sich auf die Ostküste der USA zu. Doch vorerst nimmt niemand diese Prognosen ernst, auch die deutschen Austauschschüler nicht. In den Familien wird uns Austauschschülern erklärt, dass solche Stürme zu dieser Jahreszeit in den USA vollkommen normal sind und man sich keinerlei Sorgen machen müsse.

Sonntag, 28.10.2012

Anruf der Highschool: keine Schule am Montag. So langsam wird uns klar: Dieser Sturm könnte doch ernster werden als gedacht. Doch noch überwiegt die Freude über den unterrichtsfreien Tag, auch wenn uns schon etwas mulmig zumute ist.

Montag, 29.10.2012

8:00 Ortszeit – leichter Wind, der Himmel bewölkt. Der Fernseher läuft den ganzen Tag, aus dem Haus gehen wir nicht. Immer wieder neue Vorhersagen über den Zeitpunkt des Eintreffens des Hurricanes. Besorgte Anrufe und Anfragen von Verwandten und Freunden erreichen uns, doch noch glaubt jeder, der Sturm könnte an uns vorbeiziehen, denn noch zeigen sich in New Jersey keine Anzeichen eines wirklichen Sturms. Die Medien sprechen jedoch von einem Jahrhundertsturm; wir sind verunsichert, aufgeregt, gespannt.

16:00 Ortszeit – Plötzlich erste Vorboten des Hurricanes: ein Baum wird vom Wind entwurzelt und trifft die Stromleitungen in Isalenis Straße. Konsequenz: Stromausfall. Doch eine Notlösung ist schnell gefunden: der Notstromgenerator der Nachbarn. Tausende Haushalte waren vor dem Sturm in Panik verfallen und stundenlang umher gefahren, um noch einen Generator oder Benzin zum Betreiben des Generators zu ergattern; an den Tagen stauten sich oft kilometerlange Warteschlangen an den Tankstellen.

Bei allen anderen Austauschschülern immer noch kein Anzeichen des Hurricanes. Wir stehen im ständigen Kontakt über Facebook und informieren uns gegenseitig über die Situationen in unserer Familie und alle Neuigkeiten, die wir irgendwo aufschnappen.

In meiner Familie kommt langsam Langeweile auf, da im Fernsehen ausschließlich über den Sturm berichtet wird. Nachbarn werden spontan zu einer „Hurricane-Party“ eingeladen. Es wird gegessen, geredet und auch Spiele werden hervorgeholt. Keiner rechnet damit, dass in dieser Nacht noch etwas passiert. Alle 15 Minuten flackern zwar die Lichter, aber niemand macht sich

ernsthaft Gedanken.
19:15 Ortszeit – alle versammeln sich auf dem Boden im Wohnzimmer zum Gemeinschaftsspiel, nebenbei unterhalten wir uns darüber, wo man im Haus am sichersten sei. Der Nachbarsjunge macht sich Sorgen ein Baum könne das Haus treffen, doch wir alle versichern ihm, dass die Wahrscheinlichkeit, dass so etwas passiert, sehr gering sei und tun seine Sorge mit einem Lachen ab. Das Spiel ist beendet und wir setzen uns auf die Couch, um weiter den Berichten über den Hurricane zu folgen.
19:30 Ortszeit – plötzlich geht alles ganz schnell und doch scheint es ewig zu dauern. Ich sehe nur noch, wie mir die Wohnzimmerwand entgegenkommt, höre panische Schreie, spüre einen Schlag und bemerke, wie sich alle in Richtung Ausgang drängen; ich sehe meine Gastmutter auf dem Boden liegen. Eine Sekunde später finde ich mich mit allen anderen im Nebenzimmer wieder. Erst da begreife ich: Ein Baum ist in unser Haus gestürzt. Schnell wird überprüft, ob alle es geschafft haben, den Raum unbeschadet zu verlassen. Dann geht mein Gastvater die Treppe in den zweiten Stock hinauf. Gleich

kommt er die Treppe wieder herunter und sagt nur einen Satz: „Shannon, your room is gone!“. Die gesamte Ecke des Hauses wurde mitgerissen, das Zimmer meiner Gastschwester ist nicht mehr zu retten. Komischerweise haben wir immer noch Strom.
19:45 Ortszeit – Wir sind alle bei den Nachbarn und uns wird erst jetzt wirklich bewusst, was für ein unglaubliches Glück wir hatten. Nur 5 Minuten früher und der Baum hätte uns alle erwischt, denn zum Spielen waren wir auf dem Boden gesessen, genau dort, wo der Baum eingeschlagen war. Doch keiner von uns ist wirklich erleichtert, denn der Sturm ist noch nicht vorbei und die gesamte Straße ist gesäumt von riesigen Bäumen, die nur darauf warten, entwurzelt zu werden. Zu allem Überfluss verlieren wir nun auch noch den Strom. Wir sitzen dicht an dicht im dunklen Wohnzimmer der Nachbarn und warten darauf, dass die Nacht endlich ein Ende nimmt. Irgendwann sind wir dann alle eingeschlafen.
Der nächste Morgen:
Der Sturm ist vorbei, kein Rauschen mehr, keine klappernden Fensterläden. Wir können es kaum erwarten uns selbst ein Bild von dem Ausmaß der Schäden zu machen. Als wir das Haus meiner Gastfamilie erreichen, bin ich geschockt. Es ist schlimmer, als ich erwartet habe. Es tummelt sich bereits eine Menge Schaulustiger um das Haus, als wir ankommen. Von allen Seiten wird Hilfe angeboten, man erkundigt sich nach dem Wohlbefinden, berichtet von der letzten Nacht.

Natürlich will ich nun nur noch Kontakt mit den anderen Austauschschülern aufnehmen – meine Gastmutter bringt mich zu Isalenis Gastfamilie, was sich als sehr schwierig erweist, denn alle Straßen sind blockiert durch umgestürzte Bäumen und Häuser. Herr Kuhnle und Alina treffen kurz darauf auch ein, um sich zu erkunden, wie wir die letzte Nacht überstanden haben. Alle sind aufgeregt und geschockt. Jeder hat diese Nacht anders erlebt und ist froh sie unbeschadet überlebt zu haben.
Die folgende Woche verbringe ich bei Isalenis Gastfamilie, denn meine Gasteltern haben genug zu tun mit dem immensen Schaden an ihrem Haus. Wir haben das Glück einen Generator und auch einen Kamin zur Verfügung zu haben und müssen somit nicht, wie viele andere Familien, komplett ohne Strom und Heizung auskommen.

Tanja Gref, Jgs2

Wiedersehen mit der Grundschule

Am Mittwoch, dem 10. Juli 2013, machten sich sechs Schülerinnen und Schüler der Klasse 5c auf, um ihrer alten Grundschule, der Sommerrainschule, einen Besuch abzustatten.
Dorthin waren sie im Zuge des Kooperationsprogrammes zwischen Cannstatter Gymnasien, Realschulen, Werkrealschulen und Grundschulen eingeladen, um die Fragen neugieriger Viertklässler zu beantworten, die kurz vor dem Wechsel auf die weiterführende Schule stehen. Zusammen mit Fünftklässlern der Brunnen-Realschule und der Eichendorf-Schule standen Diana, Antonio, Rea, Dominic, Marie und Rafailia Rede und Antwort.
Wann beginnt der Unterricht? Wie viele Lehrer hat man in der 5. Klasse? Findet man schnell neue Freunde? Und fährt man auch ins Schullandheim? Dies und noch viel mehr zu erfahren, lag den Kindern der Sommerrainschule am Herzen. Wir hoffen, wir konnten ihnen die Nervosität vor dem Wechsel an die neue Schule ein bisschen nehmen.
Ein großes Dankeschön an unsere kleinen Schülerguides aus der Klasse 5c, die ihre Sache sehr gut gemacht und das JKG würdig vertreten haben.

Cornelia Schwarzkopf

Indien? Warum eigentlich nicht!

Wir, drei Schülerinnen aus der 10. Klasse, haben uns vom 19. Oktober bis zum 09. November 2012 auf dieses Abenteuer eingelassen und unsere Entscheidung nicht bereut.
Ob zu neunt im gurtlosen Auto oder 15 Minuten nach dem an der Schule vereinbarten Termin noch gemütlich zuhause auf der Couch zu sitzen, es war immer die Erfahrung wert. Vor allem hat uns die indische Gastfreundschaft und das bunte Familienleben beeindruckt. Herzlich wurden wir in die Gemeinschaft der teilweise sehr großen Familien aufgenommen, als wären wir die eigenen Kinder.
Den Kindern ist in den Familien viel erlaubt, woran man sich als Deutscher erst einmal gewöhnen muss. Sie werden meist verwöhnt und lernen erst in der Schule klare Regeln und eiserne Disziplin.
Gleich nach der Landung in Jaipur stand auch schon unsere erste Prüfung auf dem Plan: Wie sollten wir nur durch den hektischen und lauten Verkehr der Stadt sicher zu unseren Gasteltern nach Hause kommen?! In den Autos gab es keine Sicherheitsgurte; erkennbare, einzuhaltend Regeln im Straßenverkehr scheint es ebenfalls nicht zu geben. Es wird nach dem Motto „Wer die lauteste Hupe hat, gewinnt“ gefahren.
Nicht nur die Sicherheit im Verkehr, sondern auch die Hygiene hat einen geringeren Stellenwert als bei uns. Besondere Probleme gibt es vor allem durch die Umweltverschmutzung, dem Thema des diesjährigen Austauschprojekts: Müllberge am Straßenrand, verdrecktes Wasser und eine hohe Luftverschmutzung.
Es gibt jedoch auch einige Vorurteile über Indien, die nicht so ganz stimmen. So mussten wir feststellen, dass in den indischen Familien nicht nur scharf gegessen wird.
Zusammenfassend können wir sagen, dass unsere Indienreise ein großes Abenteuer mit vielen unvergesslichen Erlebnissen, Empfindungen und so manchen kleinen Gefahren war. Wir empfehlen es jedem, diese einzigartige Chance wahrzunehmen und an dem Austausch teilzunehmen.

Lene Stauß, Jgs1

Grüße aus Schloss Kapfenburg

Wie jedes Jahr fuhr das Orchester auf Orchesterfreizeit. Diesmal hatten wir diese auf Schloss Kapfenburg in Lauchheim, etwa eineinhalb Fahrstunden östlich von Stuttgart. Nach der Bahnfahrt brachte ein Shuttle unsere Instrumente und unser Gepäck in die Höhe auf das Schloss. Wir liefen, naja hinterher jetzt vielleicht nicht, aber wir liefen auch nach oben. Leider nahmen wir den falschen Weg und mussten noch um ein Getreidefeld und über einen Bauernhof. Auf dem gab es Kälber: Süüüüß!
Und dann kamen wir auch an, konnten aber unsere Zimmer noch nicht beziehen, denn die Gruppe vor uns hatte die Kaffeemaschine (?) irgendwie beschädigt. Also probten wir ein wenig, aber nicht im Probensaal, sondern im Unteren Blauen Zimmer. Seltsame Namen, aber so stand es an der Tür und die Wände waren tatsächlich blau gestrichen. Nach dem Mittagessen konnten wir endlich unsere Zimmer beziehen. Unsere Zimmer glichen Jugendherbergszimmern und man musste erst einmal ewig mit den Laken kämpfen, bis das Bett schließlich nicht mehr so aussah, als ob die Kühe von nebenan darüber gerannt wären. Das Zimmer hatte auch ein Einbaubad, innen ganz aus Kunststoff, sah aber von außen aus wie ein Schrank, nur etwas kleiner (Nee, Spaß, es war etwas größer). Danach gingen wir in den Probensaal, in dem wir proben sollten, um zu... proben. Als wir in den Probensaal kamen, erlebte zumindest ich eine Überraschung. Der Saal war riesig und hatte noch ein paar angegliederte Übungsräume und sogar Toiletten, eine ganz andere Klasse als der Musiksaal im Kepler. Wir hatten also Super-Bedingungen, um die „Moldau“, Schuberts „Unvollendete“ und unser „Mamma mia-Medley“ zum Klingen zu bringen.

Leah Krall, 8a

Klasse 5b, Schuljahr 2013/2014

Abenteuer Antalya

Mitten in der Schulzeit dem kalten deutschen Winter zu entfliehen und für zehn Tage nach Antalya zu reisen, klingt wie einer der Tagträume, die vermutlich täglich in den Klassenzimmern des JKG geträumt werden. Für mich ist genau das Wirklichkeit geworden. Meine Reise nach Antalya im Februar 2013 war aber alles andere als eine Urlaubsfahrt. Ich hatte nämlich die Möglichkeit und die Ehre, als eine von fünf SchülerInnen im deutschen Nationalkader zur World Schools Debating Championship in die Türkei zu fliegen. Das heißt: Das Debattieren über politische, soziale oder wirtschaftliche Themen auf Englisch, das an unserer Schule im kleinen Rahmen stattfindet, kennt auch die internationale Bühne und so versammeln sich jedes Jahr Schüler aus aller Welt, um das beste Team unter ihnen zum Weltmeister zu küren. Dieses Jahr waren Delegationen aus 50 verschiedenen Ländern angereist, um sich zunächst in acht Vorrunden zu messen und sich schließlich bis ins Finale vor zu kämpfen. Dem Abflug voraus ging eine intensive Vorarbeit bei uns im deutschen Team: Die bereits bekannten Themen der ‚prepared motions' mussten recherchiert werden, es galt, Artikel zu lesen, Statistiken zu interpretieren und Reden zu schreiben. Fragen wie beispielsweise die nach mehr militärischer Präsenz der USA in Ostasien oder nach dem Ende der Ausbeutung der Arktis beschäftigten uns schon Wochen vorher, schließlich ist in diesen vorbereiteten Debatten auch Faktenwissen gefragt, um die drei Richter, die letztendlich während der Debates das stilistisch, strategisch und inhaltlich überzeugendere Team ermitteln sollen, für sich zu gewinnen. Gegen Teams wie Australien oder Hong Kong rechneten wir uns nicht unbedingt die größten Chancen aus, dennoch war unser Kampfgeist geweckt. In Antalya gelang uns nach zwei verlorenen Runden, darunter eine sehr ärgerliche Niederlage gegen Dänemark, dann prompt ein Sieg gegen Qatar, gefolgt von einem gegen Südkorea. Schließlich mussten wir uns jeweils gegen das befreundete Team aus Tschechien und Hong Kong geschlagen geben, fuhren aber mit zwei abschließenden ‚wins' gegen Bangladesch und Chile insgesamt sehr respektable vier Siege ein. So gut war ein deutsches Team lange nicht mehr gewesen!

Neben einer debatingtechnisch sehr lehrreichen Zeit hatte ich aber vor allem noch etwas anderes - jede Mende Spaß. Das Zusammentreffen der unterschiedlichsten Nationen bei sogenannten ‚social events' wie einer Fahrt zu malerischen Wasserfällen oder einem gemeinsamen Diskoabend ist wohl

das, was Debating so einzigartig macht. Und gemeinsam haben dann auch alle beim ‚Grand Final' mit den beiden Finalisten mitgefiebert. Die Teams aus Australien und Swaziland mussten ausgerechnet eine Frage debattieren, die beiden wohl völlig fremd sein dürfte - dem Gastland allerdings nicht: Geht es der Türkei in der EU besser als außerhalb? Nach einer hitzigen und sehr lebhaften Debatte und überragenden Leistungen auf beiden Seiten konnte Australien alle neun Richter davon überzeugen, dass die Türkei der EU lieber fernbleiben sollte.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich beim Verein der Freunde bedanken, dank dessen Unterstützung ich diese unbeschreibliche Erfahrung machen durfte. Mein ganzer Dank gebührt natürlich auch Herrn Sauer, thanks a million! Auf dass Sie bald wieder einen Schüler unserer Schule zu den Worlds schicken können. *Luisa Balk, Jgs2*

Mini Nachtmusik und Fliegensong

Begeistern ließen sich Eltern, Geschwister und Lehrer am 3. Juli im vollbesetzten Musiksaal von dem Können der musizierenden Schülerinnen und Schüler der Unterstufe.

Beherzt stieg der Unterstufenchor mit „Singing all together" in das Konzert ein, ließ dann die Banane hochleben und begleitete schließlich die Fliege Linda, die der liebe Autofahrer ach so sehr vermisst, auf ihrem Weg. Witzige Texte und zwei knitze Solisten, Dawid Reineke und Antonio Vrban, aus den fünften Klassen trugen das Ihre dazu bei, einen kurzweiligen Musikabend zu eröffnen.

Nach einer kurzen Umbaupause ertönten die Klänge von Mozarts Kleiner Nachtmusik. Allerdings in der Miniausgabe für das Orchester der Jüngsten der Schule. Manche der Geigerinnen hatten erst vor 6 Monaten mit dem Geigenspiel begonnen. Nun saßen sie auf den Stühlen, manche Füße zappelten noch in der Luft, doch das Musikalische stimmte. Die Geschwister staunten nicht schlecht über diese Musikerinnen und Musiker. Gleich im Anschluss ging es ab in die Halle des Bergkönigs aus Peer Gynt von Grieg und weiter mit Trinidad Oil in die Karibik. Ein flotter Boogie beschloss schließlich das Konzert.

Kaum war der letzte Ton erklungen, brandete Beifall auf und ließ die Gesichter der jungen Künstler erstrahlen. Sie hatten es geschafft und mit den Spenden auch noch einen weiteren kleinen, aber wichtigen Stein für das Aula Projekt der Schule angespart. Ein herzlicher Dank geht auch an die Musiklehrerinnen Frau Trüdinger und Frau Boettcher-Mayr für diesen schönen Abend. *Martin Sauer*

Bleibt auf dem Teppich!

Diese Aufforderung war Titel und roter Faden des neuen Stücks der Theater-AG am Johannes-Kepler-Gymnasium, das am 28. Juli 2013 aufgeführt wurde. Doch nicht alle der Rocks und Deftmenes wollten bei der spannenden Suche nach APORUE auf dem Teppich bleiben. Schließlich hatte sich die junge Seberi (Jasmin Baghiana) auf den Weg gemacht, um ins sagenhafte APORUE zu gelangen, wo es keinen Hunger, kein Leid mehr gibt und alle Menschen miteinander in Frieden leben. Sie hofft dort eine neue Heimat zu finden. Denn die Armut in der von Dürre und Wasserknappheit heimgesuchten Heimat ist so groß, dass die Mutter sie verkaufen wollte.
Ähnlichkeiten mit der Wirklichkeit waren von den jungen Darstellern durchaus beabsichtigt. Sie hatten sich von Terry Pratchetts Roman „Die Teppichvölker“ und ihrem Lehrer Tobias Krämer inspirieren lassen und ihre eigene Teppichwelt erschrieben. Und so ist das sagenhafte APORUE nichts anderes als Europa rückwärts gelesen und das spannende, nachdenkliche Spiel wird zum kritischen Blick durch die Augen der Jugendlichen auf unsere Welt.
Auf ihrer Suche trifft Seberi auf einige Rocks, die zwar bei der Jagd im Teppich erfolglos waren, aber trotzdem ihren letzten Proviant mit ihr teilen, um schließlich mit ihr weiterzuziehen auf der Suche nach APORUE. Die der jungen Seberi im Traum erscheinende Großmutter mahnt sie eindringlich, auf ihrem Weg zu bleiben, denn der Weg sei das Ziel, so werde sie Freunde finden und ein Familie haben. Doch der Weg ist beschwerlich. Denn die Mouls gehen um und wollen alle Teppichvölker unter dem Motto „Wir müssen zusammenhalten“ bekehren. Das ist ihre Ideologie, mit der alle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden können, wie etwa der Wirbelwind Fray, ausgelöst durch den Staubsauger, der

alles Leben aus dem Teppich saugt. Zwar fühlen sich alle Mouls stark, doch in Wahrheit werden die von Hali (Nazli Becer) bekehrten Wesen zu uniformen Robotern, zu Wesen ohne Seele. Zum Glück gibt es da noch die Fussel, lustige, fröhliche und quirlige rotnasige Wesen, die mit ihrer Freude, ihrer chaotischen Natur auch den abgestumpftesten Moul wieder solange zum Lachen bringen, bis die starre Maske abfällt und er wieder zu sich selbst findet.

Hali übersteht als einziger Moul auch den letzten Kitzelkampf und verschwindet. So ist das Happy End schon wieder bedroht, auch wenn die Deftmenes, die männlichen Ausgaben der Rocks, den uralten Streit der Geschlechter beenden wollen, um gemeinsam ein neues Dorf zu gründen, und Seberi mit Oberfussel Emblek (Emir Alparagi) und zwei weiteren Freunden doch noch das gelobte APORUE findet und von ihrer dort lebenden Großmutter erst einmal ein Smartphone erklärt bekommt. Was wohl aus dieser neuen Gemeinschaft wird, wenn alle nur mehr auf den Bildschirm ihrer Smartphones starren? Ist etwa der letzte Moul schon bis hierher vorgedrungen?
In einer starken Stunde beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5, 6 und 10 in ihrem Stück „Bleibt auf dem Teppich!“ mit aktuellen politischen Problemen und hinterfragten dabei viele unserer eingefahrenen Vorstellungen. Sei es die Flucht in die Ideologie, wenn die Probleme zu groß zu werden scheinen, oder der immer wieder aufbrodelnde unerklärliche Hass, dessen Auslöser fast keiner mehr kennt. Nur das Akzeptieren jedes Einzelnen so wie er ist, das Sich-Gemeinsam-Auf-Den-Weg-Machen und auf diesem Weg mutig voranzuschreiten verspricht Gutes. Nur Seberi ermöglicht durch ihr beherztes Auftreten die Hoffnung auf ein besseres Leben in Aporue und erst ihre Offenheit bricht die verkrusteten Strukturen auf und leitet den Wandel ein. Ihr gelingt es, so etwas wie eine zerbrechliche Harmonie zu schaffen, die allerdings immer wieder erkämpft sein will, und ein besseres Leben zu ermöglichen, in dem man sich aber nicht auf den Lorbeeren ausruhen kann, denn auch dieses will stets neu erworben sein.
Lang anhaltender Beifall dankte den jungen Schauspielern für diese nachdenkliche, oft auch amüsante und lehrreiche Stunde. Einig waren sich alle Besucher in ihrem Lob, dass eine Theateraufführung am Johannes-Kepler-Gymnasium jedes Mal aufs Neue überrascht und immer ein Genuss ist.

Martin Sauer

Ein Traum von Schule

Einen Traum von Schule wollen die Schülerinnen und Schüler des Johannes-Kepler-Gymnasiums verwirklichen und haben mit dem ersten Flohmarkt an der Schule am Samstag das „Projekt Aula“ weiter vorangetrieben. Aller Anfang ist schwer und so werden auf dem Weg zur Aula noch viele Durststrecken zu überwinden sein, „damit“, so Frau Rösslein, die Elternbeiratsvorsitzende unnachahmlich, „wir, die hier bei der Eröffnung des Flohmarkts versammelt sind, vielleicht einmal mit dem Rollator zum Einweihungsfest kommen können.“

Vor den anwesenden Schülern, deren Eltern, Kauflustigen und Gästen aus Politik und Medien eröffnete Schulleiter Kern den Flohmarkt. Schon immer war es der Traum der Schule gewesen, die Räumlichkeiten unter dem Dach zu nutzen, sei es für Theateraufführungen, Musikveranstaltungen oder auch als Aula und Aufenthaltsraum. Kurz als Mehrzweckraum. Doch erst jetzt, nachdem dieser Traum, dank der Initiative von Schülern, Eltern und Lehrern Eingang in den Stuttgarter Bürgerhaushalt gefunden hat, bewegt sich etwas. Dankbar sei man deshalb auch für die Unterstützung der anwesenden CDU-Bundestagsabgeordneten Frau Maag und der CDU-Stadträtin Frau Bulle-Schmid, die erkennen, dass es möglich sein muss, auch Schulen, die in denkmalgeschützten Gebäuden arbeiten, Möglichkeiten der räumlichen Entfaltung zu bieten. Einem Gebäude, das schon einhundert Jahre steht und immer wieder technisch den neuen medialen Anforderungen angepasst werden konnte, und einer Schule, die es seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert in Bad Cannstatt gibt, müssen einfach mit zusätzlichen Räumen Entwicklungsmöglichkeiten für die pädagogische Arbeit auch im 21. Jahrhundert eingeräumt werden. Diesen Gedanken schloss sich der Vertreter der Klasse 9b Daniel Rohleder an, als er kurz die bisher geleistete Arbeit für eine „Aula“ darstellte.

Debating Seniors erneut Champions

Würzburg

Auch Eiseskälte und Schneefall konnten fünf wackere Debaterinnen nicht abhalten am Wochende der Debater aus ganz Süddeutschland am dritten Januarwochende in Würzburg ihr Bestes zu geben. Ob das amerikanische Wahlsystem nun zu reformieren sei oder es den Mitgliedern des Bundestags versagt sein sollte, einer Arbeit außerhalb des Bundestags nachzugehen, solche Fragen konnten sie nicht schrecken. Auch die Forderung, dass der

öffentliche Verkehr kostenlos sein sollte und Werbung, die auf Kinder abziele, verboten gehöre, brachte unsere streitbaren Damen nicht aus dem Konzept, wenngleich sie in zwei Debatten jeweils ein Richterstimme an die Gegner abgeben mussten. Mit jedem Gewinn, mit jedem im Rededuell geschlagenen Gegner strahlten die Gesichter immer mehr.

Seniors des JKG ohne Niederlage in die Endrunde

Mit dem letzten Sieg in der Debatte über das Friedrich-Abel-Gymnasium blieben unsere Senior Debater auch am Samstag, dem 23. Februar 2013, in Frankfurt in der achten aufeinander folgenden Debatte ungeschlagen. Damit hat unsere Mannschaft die Endrunde der acht besten Teams der diesjährigen Senior League erreicht. Das frühe Aufstehen an einem Samstagmorgen für den Ausflug nach Frankfurt hatte sich gelohnt.

Den Traum erfüllt

Ein Schultag wie jeder andere. Weit gefehlt. Nach einem normalen Schulvormittag erfüllten sich die Debaterinnen des Johannes-Kepler-Gymnasiums den lang gehegten Traum und gewannen ungeschlagen die Senior League South der Debating Society Germany.

Ein langer Weg lag hinter den acht jungen Damen, bis sie sich endlich glücklich in die Arme fallen konnten. Seit Dezember 2012 waren erst einmal acht Debatten in den Qualifikationsrunden zu überstehen, ehe der Platz im Viertelfinale gesichert war. Dann führte der Weg über zwei weitere Debatten nach dem Prinzip alles oder nichts ins Finale. Gerade im Halbfinale war großes Zittern angesagt, denn der Gegner hieß LGH, das Landesgymnasium für Hochbegabte, deren routinierte Sprecher erst einmal geschlagen sein wollten. Als mit 2:1 Richterstimmen auch dieser Gegner beim Thema „Wir würden Drohnen als Kriegswaffen verbieten“ unterlegen war, war die Tür zum Finale geöffnet. Jetzt galt es gegen das Otto-Hahn-Gymnasium noch ein letztes Mal zu bestehen. „Wir glauben, dass die EU ohne Großbritannien besser dastehen würde“ das Thema. Erhitzt ging das Wortgefecht hin und her. Unser Team sah die EU nicht nur als Wirtschaftsunion, sondern stellte den politischen Traum eines auch politisch wirklich vereinten Europas in den Mittelpunkt, während Team OHG den Blick auf die finanzielle Seite konzentrierte und damit in einer mitreißenden Debatte letztendlich mit 1:4 Richterstimmen den Kürzeren zog. „Wir haben gewonnen!“ brach es laut aus acht Kehlen hervor.

Mit diesem Sieg ging für alle ein Traum in Erfüllung, besonders aber für Luisa Balk und Thuy Giang Trinh, die sich selbst noch im Abiturjahr den Traum erfüllten, mit ihrer Debating AG ein weiteres Mal einen Titel zu gewinnen.

Martin Sauer

Tauglichkeitsprüfung für Steinzeitjäger

Mitte November fuhren die Klassen 6 mit dem Bus nach Blaubeuren auf die Schwäbische Alb. Dort trennten sich die beiden Klassen. Eine Klasse wanderte zunächst zur nahe gelegenen Brillenhöhle, die genauer erkundet werden sollte. Danach stand Speerwerfen auf dem Programm. Die andere Klasse blieb zu einer Führung zunächst im Urgeschichtlichen Museum. Es gab interessante Exponate aus der Steinzeit zu sehen. Thema war das Leben der Steinzeitmenschen, wie und wo sie lebten, wie und was sie jagten, wie sie kochten und vieles andere mehr.
Danach durften wir selbst ein Steinzeitmesser herstellen. Wie wir schnell merkten, war das gar nicht so einfach! So kamen auch einige Pflaster zum Einsatz, da sich einige „Steinzeit-Jäger“ beim Schleifen und Ritzen verletzten. Neben ihren Messern benutzten die Menschen damals Speere zum Werfen und Lanzen zum Nahkampf und Jagen.
Stein war in der Steinzeit der wichtigste Rohstoff. Man hat aber auch Knochen von Beutetieren, zum Beispiel vom Mammut und Mufflon, weiterverarbeitet. Auch Holz war wichtig. Aber ohne Stein wäre vieles nicht möglich gewesen. Der Faustkeil war das Schweizer Taschenmesser von gestern: ein Mehrzweckwerkzeug. Er wurde immer feiner und feiner gearbeitet, bis er zur Blattspitze wurde. Außerdem wurden noch Schaber benutzt, mit denen das Fell der Beutetiere weggeschabt wurde, um die Haut zu Leder zu verarbeiten.
Die Steinzeitjäger hatten nicht nur Speerspitzen unterschiedlicher Größe, sondern auch Harpunenspitzen und Nähnadeln sowie Kratzer, mit denen man schöne Verzierungen kratzen konnte.
Nach der Erkundung der Brillenhöhle und einigen Versuchen beim Steinzeit-Speerwerfen ging die Exkursion mit der Rückfahrt zur Schule leider viel zu schnell zu Ende.

Angelo Baptista Ferreira, 6b

SoKo Zukunft - Auf den Spuren der Nachhaltigkeit

Am 12. April kamen die EASY-TREES aus Berlin zu uns ans JKG. Sie bauten fünf Stationen auf, an denen wir riechen, hören, fühlen, sehen und schmecken, also das Thema WALD mit all unseren fünf Sinnen erleben konnten.

An jeder Station ging es um einen anderen Aspekt zum Thema Wald. Wir schrieben zunächst unsere Lösungen auf, um später mit der Klasse zu besprechen, was die verschiedenen Dinge mit dem Wald zu tun haben. Wir lernten auch verschiedene Symbole kennen. Anschließend suchten wir Dinge auf dem Schulhof, auf denen eines der Symbole zu finden war. Danach mussten wir dieses jeweils fotografieren und in eine Tabelle eintragen.
Wir haben gelernt, weshalb der Wald für uns so wichtig ist und wie wir ihn schützen können. Die ganze Klasse 5b bedankt sich bei Frau Schiele für den tollen Projekttag.

Xenia Oesterlin, Tijana Zivkovic, 5b

Urach wir kommen

Mitte Oktober war es endlich soweit – die Klasse 5b fuhr mit ihrer Klassenlehrerin Frau Merz in Richtung Schwäbische Alb. Während der nächsten zwei Tage sollte die Klasse sich gegenseitig besser kennen lernen und dabei gleichzeitig die Schwäbische Alb erkunden.
Am Donnerstag, dem 11. Oktober 2012, ging es also zusammen mit der Parallelklasse in einem Doppelstockbus in Richtung Schwäbische Alb. Die erste Station war die Burgruine Reußenstein. Da die Burgruine auf einem hohen Berg liegt, war es dort richtig kalt, allerdings hatten wir von dort auch eine schöne Sicht hinunter auf Bad Urach. Einige aus der Klasse sammelten um die Ruine herum weiße Steine aus der Jura-Zeit, die wir als Andenken mit nach Hause nahmen.
Die nächste Station bildete die Falkensteiner Höhle, die wir gemeinsam erkundeten. Da es die Tage vorher geregnet hatte, war die Begehung etwas eingeschränkt und wir konnten nicht bis ganz in die Höhle vordringen. Trotzdem fanden wir die Erkundung sehr spannend. Nach einer Vesperpause fuhren wir weiter zum Randecker Maar. Dort lernten wir etwas über die Landschaft der Schwäbischen Alb und warum manche Vögel und Insekten über den Winter in den Süden fliegen. Es war sehr interessant.
Gegen Abend kamen wir endlich in der Jugendherberge in Bad Urach an. Wir waren schon sehr gespannt auf unsere Zimmer. Nachdem wir uns in den Zimmern eingerichtet und zu Abend gegessen hatten, versammelte sich unsere Klasse in einem der Aufenthaltsräume. Dort spielten wir viele witzige

Spiele, die uns sehr viel Spaß machten. Irgendwann war es leider Zeit, ins Bett zu gehen. Natürlich sollten wir schnell in unsere Betten und ruhig sein, doch ging es noch eine ganze Weile sehr witzig zu, weil alle sehr aufgeregt und dementsprechend laut waren.
Am nächsten Tag wanderten wir nach einem leckeren Frühstück im Aufenthaltsraum los zu den Uracher Wasserfällen. Die meisten von uns fanden sie sehr beeindruckend. In der Jugendherberge holten wir anschließend unser Gepäck und zogen zum Bahnhof. Dieses Mal ging es mit dem Zug zurück nach Cannstatt. Die Rückfahrt war leider viel zu schnell vorüber und als wir beim Cannstatter Bahnhof ankamen, warteten dort schon unsere Eltern.
Wir finden, es war ein gelungener Ausflug und unsere Klasse hatte eine Menge Spaß zusammen!

Vivien Hildebrandt, Ellen Petz, Michelle Steidle, 5b

Achsenproduktion - eine Betriebserkundung bei Mercedes-Benz

Mit einem Rundgang durch die Produktionshallen der Montage Allrad, Kleinserie Maybach, Presserei und Radträger begann die Betriebserkundung der Jahrgangsstufe 1. Dabei erklärten die jeweiligen Fachingenieure und eine Ingenieurin die einzelnen Prozesse. Besonders die schnell und sehr präzise arbeitenden Roboter in den Werkshallen zogen alle Blicke auf sich.
Danach erklärte uns der Abteilungsleiter Herr Dr. Andreas Schenkel den Aufbau des Weltkonzerns Daimler-Benz und die weltweiten Standorte. Auch die vielen Fragen der Schülerinnen und Schüler beantwortete er umfassend. Die Fragen bezogen sich überwiegend auf die Standortwahl Mettingen, Gründe für weltweite Standortverlagerungen, Maßnahmen für den Umweltschutz, Wege des Recyclings, Methoden zur Kostensenkung sowie die globale Konkurrenzsituation. Auskünfte zu Ausbildungsmöglichkeiten rundeten das Gespräch ab. Zum Abschluss durften wir besonders exquisite Ausstellungsfahrzeuge besichtigen und beim Probesitzen ein exklusives Fahrgefühl erahnen.

Wir waren sehr beeindruckt, wie komplex solch ein Unternehmen funktioniert, wie präzise die Arbeitsabläufe geplant werden müssen und welche Dimensionen die Produktion hat. Unser Dank für den freundlichen und sehr kompetenten Empfang unseres Erdkunde-Kurses gilt dem Team unter der Leitung von Herrn Dr. Schenkel in Esslingen-Mettingen.

Margarete Neuwirth-Schmidt

Die Vuga Primary School aus Kenia sagt Dank

Ein begeisterter Dankesbrief erreichte die Klasse 10b für deren großartige Unterstützung für den Bau neuer Schultoiletten. Genauso begeistert waren die Freude und der Jubel der Schülerinnen und Schüler aus der Klasse 10b Anfang März, als die Klasse für ihre jahrelange Unterstützung der Vuga Primary School in der Region Kwale in Kenia am Keplerabend den 1. Preis in der Hans-Jörg-Kimmich-Stiftung in Empfang nahm.
Allein bei der Spendenaktion im letzten Herbst und Winter konnten aufgrund des großen Engagements der Schüler beim Kuchenverkauf auf dem Cannstatter Marktplatz sowie beim Verkauf eines tollen Brunnenkalenders und durch weitere Spenden insgesamt 3.000.- Euro eingenommen werden, die vor Ort in Kenia für den Bau eines Brunnens, der die Schule mit Wasser versorgt, verwendet werden sollten. Nachdem zwischenzeitlich jedoch schon ein Brunnen auf dem Schulgelände angelegt worden war, wurde von dem Schulleiter und den Elternvertretern der Vuga Primary School entschieden, das Geld für den Bau weiterer Schultoiletten zu verwenden, die mit einer Wasserspülung versehen sind.
Was bei uns eine Verständlichkeit ist, ist in Kenia nicht so verbreitet, da nicht überall fließendes Wasser zur Verfügung steht, sondern die Menschen vor allem in den ländlichen Gegenden oft das Wasser am Dorfbrunnen holen müssen.

Inzwischen wurden mehrere Toiletten gebaut und in Betrieb genommen und der Schulleiter schickte in einem Brief ein paar Fotos verbunden mit einem herzlichen Dankeschön an die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10b von der ganzen Schülerschaft der Vuga Primary School: Asante sana!

Stephanie Gilbert

Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin…

Bei einem bundesweiten Wettbewerb der Deutschen Bahn zum Thema Umweltschutz („Germany's next Klassenfahrt") ging die Klasse 10b klar als Sieger hervor. Rund 14.000 Menschen hatten beim Online-Voting für deren Kurzfilm „Alle tun es … support our mission" gestimmt, in dem Rapper, Fußballer, Banker und Bauarbeiter eines gemeinsam haben: Sie fahren mit dem Fahrrad.
Was ursprünglich mit einer vagen Idee unseres Klassenlehrers Herrn Hutt anfing, hatte unserem Kurzfilm über 14.000 Stimmen eingebracht und uns die Reise nach Berlin.
Doch damit hatten wir, als wir uns am 21. Oktober 2012 um halb neun zum Drehen trafen, nicht gerechnet. Wir blockierten Fahrradständer, wurden von der Polizei kontrolliert (aber sehr freundlich) und drehten bis die Akkus leer waren. Nachdem die letzte Klappe auf Band war, ging es an die Auswahl des Bildmaterials und den Schnitt. Untermalt mit einer selbstkomponierten Melodie landete der Clip auf YouTube. Von nun an hieß es, die Werbetrommel zu rühren: Es wurden Politiker angeschrieben, Firmen, Radverbände, Zeitungen, Flyer gedruckt, … Nachdem das geschafft war, hieß es abwarten, ob wir auch genügend Stimmen bekommen würden.
Anfangs sah es nicht so gut aus, die anderen Schulen hatten schon einen sehr großen Vorsprung und die meisten von uns dachten überhaupt nicht mehr an einen Sieg. Nicht so Herr Hutt, unser Klassenlehrer! Er war fest davon überzeugt, dass wir gewinnen. Deshalb überlegte jeder noch einmal, wen man noch von unserem Video überzeugen könnte. Und unsere Mühen wurden belohnt, denn es kam zu einer wahren „Stimmen-Explosion". Innerhalb von ein paar Tagen überboten wir die gegnerischen Stimmenanzahlen

und unser Vorsprung wuchs und wuchs. Was diesen Wandel verursachte, können wir uns selbst heute noch immer nicht richtig erklären. Aber wir hatten es geschafft, wir hatten gewonnen! Ein Fotograf kam zu uns an die Schule, um ein Bild der Gewinnerklasse zusammen mit den Rucksäcken zu machen, die wir zusätzlich noch geschenkt bekamen. Uns wurde der Preis überreicht und von da an hieß es geduldig warten, bis wir endlich nach Berlin fahren konnten.
Nun fieberten wir dem Tag entgegen, an dem wir uns mit unseren beiden Begleitlehrern früh morgens am Bahnhof treffen sollten. Erst am 1. Mai, als wir uns von unseren Eltern verabschiedet hatten, ging es wirklich los.
Nach der zwar langen, aber lustigen Zugfahrt rollte der Zug zur Mittagszeit in den Hauptbahnhof von Berlin ein, gewissermaßen in unmittelbarer Nähe zu unserem Hotel. Dann Zimmerbezug, Abstellen des Gepäcks ... und es gab kein Halten mehr: Wir wollten uns alle einen ersten Eindruck von Berlin verschaffen. Also zogen wir los und schauten uns das an, was wahrscheinlich jeder mit Berlin verbindet: das Brandenburger Tor, den Reichstag (erst einmal nur von außen), den Checkpoint Charlie, die Mauer, das Sony Center, den Potsdamer Platz und die Friedrichstraße.
Nach einem anstrengenden Tag fielen wir, zurück im Hotel, in unsere Betten, denn am nächsten Tag standen die Filmstudios in Babelsberg auf dem Programm. Dort erwartete uns ein fröhliches Filmteam. Zuerst wurden die Kostüme verteilt, dann ging es auch schon los mit dem Dreh unseres Kurzfilmes „Mord im Orient". Wir schnupperten also die richtige Luft am Set und machten die Erfahrungen eines echten Schauspielers. Nach ca. vier Stunden war dann die letzte Klappe gefallen und wir konnten uns noch die Stuntshow anschauen. Als wir den Filmpark schließlich verließen, teilte sich die Klasse auf: Die einen zogen zu einer erfolgreichen Shopping-Tour los, während die anderen das Sightseeing wieder aufnahmen.
Am folgenden Tag trafen wir uns nach einem kurzen Vortrag im Bundestag mit der Stuttgarter Abgeordneten Frau Maag. Das war dann die einmalige Gelegenheit alles zu fragen, was man schon lange über das Leben als Politikerin wissen wollte.
Den letzten Tag durfte jeder selbst gestalten – seien es erneute Shopping- oder Sightseeing-Touren.
Am Samstag, dem 4.5., war die schöne Zeit dann auch schon wieder vorbei. Pünktlich um 16.30 Uhr mussten alle mit gepackten Koffern am Bahnsteig stehen.
Alles in allem war es eine lustige, erfahrungsreiche und schöne Klassenreise. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei der Deutschen Bahn und unserem Klassenlehrer Herrn Hutt für die wundervollen vier Tage Berlin bedanken.

Klasse 10b

Der Vorlesewettbewerb

Am 12. Dezember 2012 war es wieder soweit, in der sechsten Stunde stand der Klassenentscheid des Vorlesewettbewerbs in der Kepleria an. Sechs Kandidaten aus den Klassen 6a und 6b gingen gegeneinander ins Rennen.
Zwar erhielten alle Teilnehmer eine Urkunde, doch nur ein Kandidat konnte in die nächste Runde einziehen. Dieser Kandidat kämpft dann stadtweit um den Sieg.
Doch vor dem Lesen galt es erst einmal die Regeln zu erfahren. Herr Krämer erklärte also den sechs Kandidaten ihre Aufgaben. Als erstes mussten sie ihre eigenen, bereits vorbereiteten Texte vorlesen, im Anschluss hatten sie einen von der Jury ausgewählten unbekannten Text zu meistern. So konnte die Jury erkennen, wer auch unbekannte Texte gut vortragen konnte.
Pia aus der 6a eröffnete den Wettbewerb und las einen Ausschnitt aus dem Buch „Bis(s) zu Ende der Nacht“ vor. Danach kamen Arass (6b) mit seinem Buch „Oliver Twist“, Felix (6a) mit „Skulduggery Pleasant“ und Jasmin (6b) mit dem Buch „Tiger Team“. Salina (6a) schickte die Zuhörer mit ihrem Buch auf „Die große Seeräuberjagd“. Zum Schluss ging es mit Azras Buch „Mit Galopp ins Sommerglück“.
Nun, da alle Schüler ihre vorbereiteten Texte gelesen hatten, mussten sie in der gleichen Reihenfolge wie zuvor den unbekannten von der Jury ausgewählten Text vorlesen.

Nachdem alle Kandidaten ihre Texte vorgetragen hatten, zog sich die Jury für einige Minuten zurück, um ihre Entscheidung zu fällen. Die Vorleser verschlangen unterdessen die Kleinigkeiten zum Naschen, die die Lehrer mitgebracht hatten, um ihre Nerven zu beruhigen. Mit sechs Urkunden, die sie an alle Kandidaten verteilte, kam die Jury schließlich zurück. Die letzte Urkunde erhielt der Gewinner des Vorlesewettbewerbs: Felix Heck aus der Klasse 6a.
Wir wünschen Felix viel Glück für den Stadtentscheid.

Aysegül Erogul und Chiara Raffagnini, 6a

TERMINE

2013

9.09.		Begrüßung und Einführung der Klassen 5
23.09.;	12.00	Schülervollversammlung in der Sporthalle
28.09.;	12:30	Debating Senior League, Rounds 1 + 2
9.10. -	10.10.	5a Exkursion: Bad Urach - Schwäbische Alb
10.10. -	11.10.	5b Exkursion: Bad Urach - Schwäbische Alb
19.10. -	25.10.	Jgs2: Projektfahrten nach Florenz, London und Pula
7.11. -	9.11.	Streitschlichterausbildung in Murrhardt
7.11. -	13.11.	EurOpen in Debating in Stuttgart, Seniors nehmen teil
19.11.;	18.00	Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde
30.11.		Debating Senior League, Rounds 3 + 4
14.12.		Debating Junior League, Rounds 1 + 2
15.12.;	18.00	Konzert d. Sinfonieorchesters in St. Augustinus/Neugereut
20.12.;	7.50	Weihnachtsgottesdienst in der Stadtkirche

2014

15.01.;	19.30	Themenabend: Gelassene Eltern, starke Kinder
25.01.		Debating Junior League Rounds, 3 + 4
3.02. -	7.02.	BOGY Klasse 9
3.02. -	7.02.	Gemeinsam Klasse sein - Antimobbingwoche Klasse 7
4.02.		Wandertag
4.02.;	16.00	Elternsprechtag
12.02.;	16.00	Tag der offenen Tür
21.02 -	23.02.	Debating Senior League in Würzburg, Rounds 5 - 8
21.02;	18.00	Preisverleihung und Keplerabend; Einlass 17.30
12.03. -	21.03.	Schriftliches Abitur
26.03. -	27.03.	Neuanmeldung Klasse 5
29.03.		Debating Junior League, Rounds 5 + 6
3.04. -	11.04.	Schüleraustausch: Gland am JKG
26.06. -	4.07.	Schüleraustausch: JKG in Gland
5.07.;	18.00	Abiball im Großen Kursaal
12.07. -	19.07.	Schullandheim der Klassen 6 in Tönning
14.07. -	16.07.	Orchesterprobentage auf Schloss Kapfenburg
25.07.;	16.00	Schulfest
31.07.;	8.00	Abschluss-Gottesdienst in der Stadtkirche

Aktualisierte Termine unter www.jkg-stuttgart.de Stand: 2.10.2013

Abijahrgang 2013